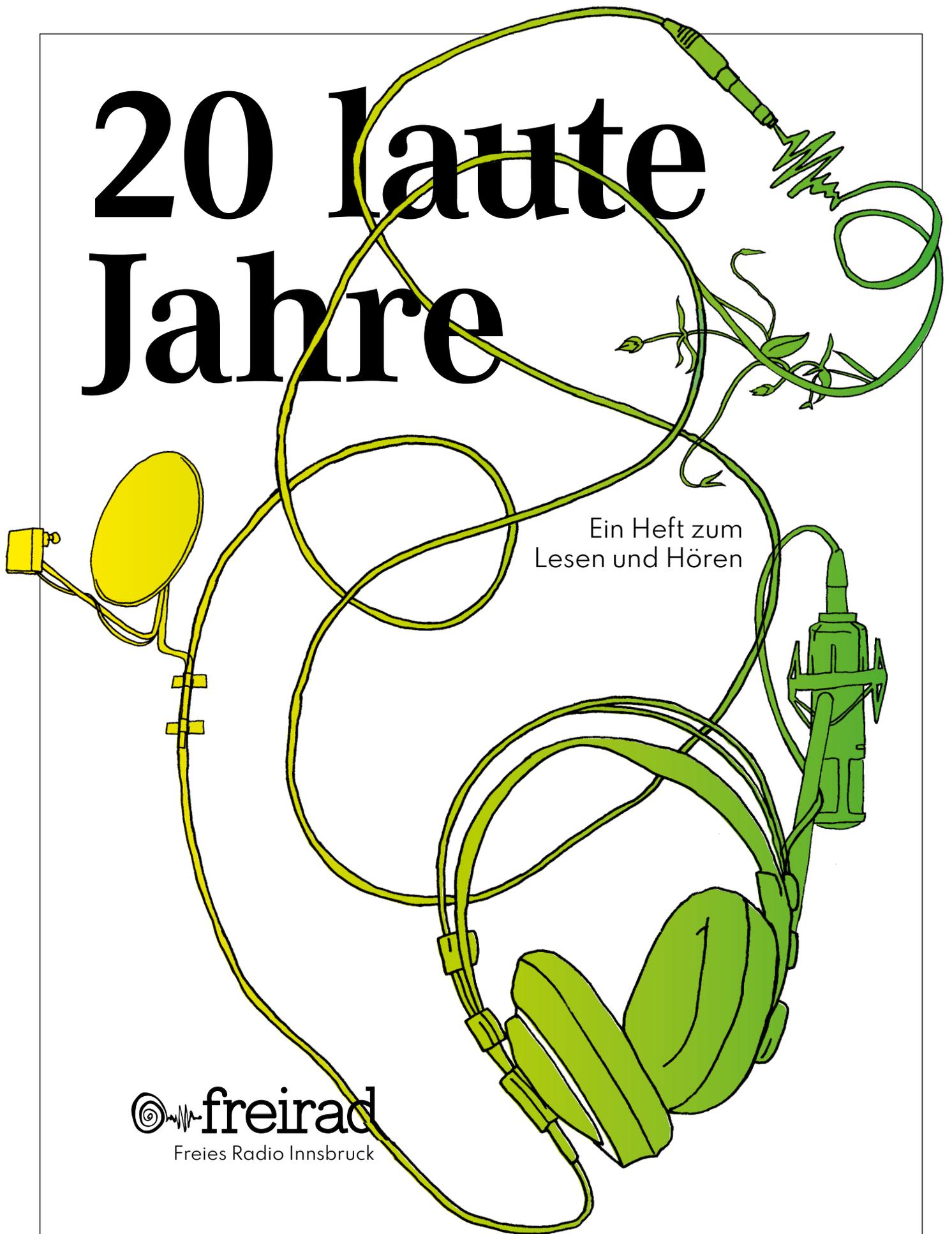


20 laute Jahre

Ein Heft zum
Lesen und Hören

 **freirad**
Freies Radio Innsbruck



Seit „20 lauten Jahren“ senden Menschen selbstbestimmt auf FREIRAD, dem Radio mit den vielfältigsten Stimmen und den meisten Sendungen in Tirol. Kritisch und offen. Gesellschaftspolitisch und engagiert. Informativ und abwechslungsreich. Universell und nischenfreundlich. Lokal und international. Nichtkommerziell und werbefrei. Diese Vielfalt zeigt sich hier komprimiert auf 60 Seiten. 20 Radiojahre bestehen aber nicht nur aus 10.519.200 Sendeminuten, sondern vor allem aus den Erlebnissen jener Menschen, die hier mitmischen. Sie erzählen von bewegten und herausfordernden Zeiten, von Solidarität und Aktivismus, aber auch von Jubel, Trubel und inspirierenden Begegnungen. Denn FREIRAD ist auch ein Ort, wo Menschen zusammenkommen und gesellschaftliche Debatten öffentlich stattfinden können. Freies Radio heißt aber auch immer: Mitmachen. Ganz in diesem Sinne melden sich in diesem Heft (fast) alle zu Wort, die das Freie Radio Innsbruck aufgebaut, begleitet und unterstützt haben. Aber natürlich auch diejenigen, die FREIRAD für sich und ihre Anliegen nutzen – die Radiomacher*innen. Ein Versprechen können wir schon hier ablegen: auch in den nächsten 20 Jahren wird FREIRAD keinen Ton leiser werden!

Viel Freude beim Lesen und Hören wünscht das FREIRAD-Team

Frei nach

Erwin Wurms one-minute-sculptures hat FREIRAD ausprobiert, wieviel Radio-Equipment sich in knapp 20 Sekunden um einen Menschen wickeln lässt. Die Ergebnisse finden sich im ganzen Heft.



- 04 Grußworte zum Jubiläum
- 06 FREIRAD: Menschen und Stationen
- 08 Die Geschichte | Vom Bauteil zum Radio
- 12 Mitarbeiter*in des Monats
- 14 Lernen liegt in der Luft
- 15 Impressum
- 16 FREIRADReisen
- 18 20 laute Jahre
- 22 Interview: Sich nix scheißen
- 28 Projekte aus 20 Jahren
- 30 Timeline einer Radiogeschichte
- 32 Medien(arbeit) mit FREIRAD
- 35 Voice of peace
- 36 Interview: Radio mit Jugendlichen
- 38 Brisane Themen in Doppelconference
- 42 Danke. Danke. Und danke!
- 44 Feminismus on air
- 46 Legends of Rock
- 48 Optik für Akustiker*innen
- 50 Technik – Freund und Feind
- 52 Sharing our cultural enthusiasms
- 54 Für das Ende
- 58 Charta der Freien Radios
- >> **O-Töne** der Radiomacher*innen sind im ganzen Heft verteilt.

Lausch' ins Heft: QR-Codes inside.

Vor 20 Jahren war es noch ein harter Kampf für FREIRAD, in Tirol überhaupt eine Lizenz zu bekommen. Ich erinnere mich noch gut an die damaligen politischen Widerstände. Heute überträgt FREIRAD die „Aktuelle Stunde“ aus dem Innsbrucker Gemeinderat. Politik und Gesellschaft haben sich verändert – auch dank FREIRAD.

FREIRAD ist aus der Tiroler Medienlandschaft nicht mehr wegzudenken. Mehr noch, in Zeiten zunehmender Medienkonzentration auf der einen sowie grassierenden „social-media-desinfotainments“ auf der anderen Seite, ist FREIRAD viel mehr als einfach nur ein nichtkommerzielles Radio. FREIRAD ist Garant für einen demokratischen Zugang aller zum Medienmachen, Ausbildungs- und Meinungsforum für Gruppen und Personen, die sonst nicht zu Wort kommen sowie Plattform für Kunst und Kultur. Niederschwelligkeit, Diversität, Vielsprachigkeit, zivilgesellschaftliche Sendungsinhalte, Aufbau von Medienkompetenz von klein an, Würdigung von Kunst und Kultur, ... haben einen Namen: FREIRAD!

Danke den Gründungseltern, dem derzeit aktiven Team und allen Menschen, die FREIESRADio (aus) machen. Und natürlich herzliche Gratulation zum Geburtstag.

Uschi Schwarzl
Innsbrucker Stadträtin für Kultur



Freie Radios

sind eine wichtige Ergänzung zu öffentlich-rechtlichen und privatkommerziellen Radios und stellen im Interesse der Meinungsvielfalt einen unverzichtbaren Bestandteil unserer Medienlandschaft dar. Seit nunmehr

20 Jahren bietet FREIRAD in Innsbruck und Umgebung ein ambitioniertes Radioprogramm abseits des Mainstreams und ist eine Plattform für alle Menschen, die Radio machen wollen. FREIRAD leistet damit einen wesentlichen Beitrag zum gesellschaftspolitischen Diskurs, fördert Partizipation und Offenheit und unterstützt demokratische Prozesse. Auch in der Weiterbildung und Vermittlung von Medienkompetenz ist

Demokratie

lebt von Vielfalt

Eine diverse, unabhängige Medienlandschaft ist eine der wichtigsten Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie – das beweist FREIRAD in Innsbruck seit 20 Jahren. FREIRAD schafft Raum für interessante Positionen aus Gesellschaft, Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft und Religionen und verschafft dabei auch Stimmen Gehör und Aufmerksamkeit, die ansonsten oft zu wenig gehört werden. Das Team des Senders beweist dabei immer wieder einen scharfen Blick für aktuelle und brennende Themen, die die Zuhörer*innen auch immer wieder über die Grenzen unserer Stadt hinaus mitnehmen.

Gelingen tut dieser wichtige Beitrag zum gesellschaftlichen Diskurs vor allem durch den großartigen Einsatz der Radiomacher*innen des Senders. Sie sind extrem engagiert und produzieren ihre Sendungen ehrenamtlich. Einen wichtigen Beitrag leistet FREIRAD auch mit dem Angebot zahlreicher Workshops zu medienrelevanten Themen, über die sich Interessierte und Medienschaffende weiterbilden und informieren können.

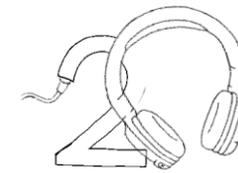
Seit 2013 überträgt FREIRAD auch die Aktuelle Stunde im Gemeinderat live und bringt den Zuhörer*innen so die Innsbrucker Kommunalpolitik näher. Ich darf mich an dieser Stelle – auch im Namen des Innsbrucker Gemeinderats – herzlich bei allen Mitarbeiter*innen für ihren Einsatz bedanken. Alles Gute zum 20-jährigen Jubiläum und auf die nächsten 20 Jahre!

Georg Willi
Bürgermeister der Stadt Innsbruck



FREIRAD ein wichtiger Impulsgeber. Diese wäre nicht möglich ohne das Engagement der vielen ehrenamtlichen Radiomacher*innen, die das abwechslungsreiche Programm gestalten und durch Vernetzung und Kooperation die Idee des Freien Radios über die Landesgrenzen hinaus stärken. Ich gratuliere FREIRAD zum 20-jährigen Bestehen und danke allen, die zur positiven Entwicklung von FREIRAD beigetragen haben, für ihren Einsatz. Möge FREIRAD auch weiterhin vielen Stimmen Gehör verleihen und das Bewusstsein für den Wert der Demokratie und der freien Meinungsäußerung schärfen!

Beate Palfrader
Landesrätin für Bildung, Kultur, Arbeit und Wohnen



Lausch rein

FREIRAD hat O-Töne und Radiobeiträge für dich zusammengetragen. In diesem Heft findest du QR-Codes, die dein Smartphone zum Klingeln bringen



Für mich ist FREIRAD ein multikulturelles Zuhause

... ein freier Raum, der kein Raum ist, sondern grenzenlose Vielfalt; eine akustische Bühne für Kultur und alles, was uns verbindet. Dazu bietet FREIRAD ein exemplarisches Miteinander mit kreativen Menschen, die Radiomacher*Innen stets freundlich sowie professionell unterstützen. Radio ist ein wunderbares Medium, und ich bin immer wieder dankbar, dass ich mitmachen darf und die Chance habe, mich einigen Themen in der Kunst und Literatur – meine Leidenschaft – zu widmen, und sie in verschiedenen Sendungen mit Zuhörer*innen zu teilen. In Innsbruck ist FREIRAD eine freundliche Stimme, nie intrusiv, trotzdem sehr präsent und ganz, ganz wichtig.



*Catherine Parayre unterrichtet an der Universität Brock in Kanada. Einige ihrer Sendungen bei FREIRAD sind **Art-Brut Berge** / Art-Brut Mountains / Les montagnes de l'art brut, **Snowy!** und **Objects Here and There** / Objets d'ici et là / Objekte, hier und dort.*



Way back in 2012 or 2013,

I was a guest on Mike & Daves Sunday Sessions... oddly enough it was a Wednesday. It was so much fun. I was hooked. The boys explained the process they'd been through to get their own show, and that was it. I contacted FREIRAD and signed up for the courses. I personally like radio in the morning and figured a morning show would be fun. I put together a concept and it was accepted. Now I've done over 400 live shows and still love it.



*Christopher Patience – His show **Wake and Bake** is live every Friday, between 08:30 and 10:00am. He also participated in other FREIRAD special broadcasts like the „NYE 14 hour live show“, World Radio Day, Live from Gans Anders festival and others.*



Seit 2022
ist Bettina Lutz interimistische
Geschäftsführerin von
FREIRAD.

Foto: Markt-Stecher

Alle Fotos: Archiv



MENSCHEN & STATIONEN IN BILDERN



Unzählige

Menschen waren in den letzten
20 Jahren bei und für FREIRAD
tätig, sei es als Mitarbeiter*in,
Vereinsmensch, Geschäftsführer*in
und natürlich Radiomacher*in. Nicht alle sind fotografisch
verewigt. Stellvertretend
für alle eine Mini-Compilation
aus über zwei Jahrzehnten.



Vom Bauteil zum Radio

FREIRADs Geschichte - und ein wenig meine

Ganz der Anfang

Ende der 80er Jahre. Ich war nach der Matura nach Innsbruck gezogen. Nicht nur zum Studieren – wie mir im Nachhinein bewusst wurde. Es gab tausend und mehr neue Dinge zu entdecken, Menschen kennen zu lernen, Gespräche zu führen, Gerichte zu kochen, Lebensnotwendiges zu organisieren, Partys zu feiern, zu trinken, zu tanzen, Musik zu entdecken,... In diesem Trubel an wichtigen Ereignissen und Notwendigkeiten empfand ich das dringende Bedürfnis, einen UKW-Sender zu bauen. Für mich damals ein wesentlicher Schritt in meinem Leben, für meine Entwicklung.

Das war der Anfang von FREIRAD – für mich. Ich benötigte Bauteile für den UKW-Sender. Und erfuhr im damaligen Kulturzentrum Utopia, dass in Wien ein Treffen mit Personen stattfinden würde, über welche ich meine Bauteile bekommen könnte. Ich fuhr hin und wohnte einer der frühen Pirat*innenradio-Sitzungen bei. In meiner Erinnerung waren wir zwischen 30 und 50 Personen in einem Raum. Ich erfuhr, dass Österreich als letzter Staat in Europa noch ein Rundfunkmonopol hatte. War mir bis dahin nicht aufgefallen. Ich erfuhr, dass das gegen die Charta der Menschenrechte verstoßen würde – gegen das Recht auf freie Meinungsäußerung. Ich begann zu begreifen, dass dieses Recht mehr bedeutet, als dass jeder Mensch seine Meinung mündlich kundtun darf. Dass es auch darum geht, dass sich Gruppen adäquat Gehör verschaffen können. Dass sie Zugang zu Medien haben müssen, über welche sie mit vielen kommunizieren können. Ich begann zu verstehen, welche Bedeutung dieses Recht vor allem auch für Minderheiten hat. Dass eine Demokratie ohne besonderen Schutz von Minderheiten diese per se diskriminieren würde.

Phase 1 – Sturz des Rundfunkmonopols, Piratenradio

Plötzlich, wie aus dem Nichts, wandelte sich mein Bedürfnis. Es blieb grundsätzlich beim selben Thema, konzentrierte sich aber darauf, der Welt kundzutun, dass das österreichische Rundfunkmonopol abgeschafft werden muss. Mehr noch, dass Freie Radios errichtet werden müssen, welche es unterrepräsentierten Personen und Gruppierungen ermöglichen, ihre Anliegen über das Massenmedium Radio zu kommunizieren. Zurück in Innsbruck suchte ich Verbündete. Vermutlich hatte ich bei meiner Fahrt nach Wien

bereits solche. Ob dem so war oder ob ich diese erst später kennenlernte und wie das Kennenlernen vor sich ging, habe ich vergessen. Mit einer Ausnahme: Ich warb bei der Fachschaftsvertretung der Naturwissenschaftlichen Fakultät für mein – es lag auf der Hand – immanent wichtiges Anliegen und fand Hermann Schwärzler, einen Grundpfeiler des Projektes (bis heute).

Gut, dann kamen die Pirat*innen-Jahre. Es gab drei Gruppierungen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Anliegen, die ihre jeweiligen Programmteile produzierten und sich beim Senden abwechselten.

Gruppe 1 waren Leute vom „Haus am Haven“, darunter sehr kulturengagierte Architekturstudent*innen. Deren Hauptprojekt war nicht das Radio, sondern das Organisieren von Veranstaltungen und Konzerten in dem von der Szene und Jugendlichen besetzten „Haus am Haven“. Gruppe 2 waren Sozialarbeiter*innen (u.a. DOWAS) sowie, Gruppe 3, Studierende verschiedener Studienrichtungen, Hermann, Uwe S. und andere. Wir setzten uns für gesellschafts- und sozialpolitische Veränderungen ein und arbeiteten daran, das Rundfunkmonopol zu Fall zu bringen (siehe oben).

Wir nahmen unsere Beiträge auf Kassetten auf. Die Dauer war so bemessen, dass wir die Sendung abspielen und senden konnten, bevor die Funküberwachung zu unserem Sendeort gelangen konnte. Dann zogen Gruppen von zwei bis drei Personen los. Sendestandorte mussten Sichtkontakt von oben auf die Stadt haben und durften nicht mit Autos erreichbar sein. Gesendet wurde mit einer zusammenklappbaren Antenne bestehend aus Alustangen, einem Sender von der Größe einer Zigarettenschachtel (bezogen von einem Schweizer Radioaktivisten; ich selbst habe dann doch nie einen Sender gebaut), einem Walkman und einem Bleigel-Akku als Stromversorgung. Gesendet wurde meist eine halbe Stunde am Freitagabend.

Schon bald konnten unsere Beiträge nicht mehr gehört werden. Unser Programm wurde von jenem von Radio Maria überlagert. Illegal quasi – kein Hobby-Verein wäre hierzu technisch in der Lage gewesen. Unsere Gegenmaßnahmen waren kreativ, aber in Summe erfolglos. Wir kauften einen Sendeverstärker, erhöhten die Sendestärke. Wir verwendeten bessere Antennen, organisierten eine parlamentarische Anfrage, wechselten Sendezeiten, versuchten die Übeltäter zu überführen. Ich erinnere mich auch an einen nächtlichen



Foto: Alena Klünger

Theo Wilhelm ist Mitgründer des Freien Radio Innsbruck und neben Melanie Bartos, Hermann Schwärzler und Hermann Stolze Teil des Vorstands des Vereins Freies Radio Innsbruck FREIRAD Verein zur Förderung der Medienvielfalt und der Freiheit der Meinungsäußerung.

Fußmarsch auf den Patscherkofel, bei dem eine Gruppe von knapp zehn Leuten einen sehr schweren Messempfänger samt Richtempfangsantenne mitschleppte. Patscherkofel deshalb, weil wir dachten, die Überlagerungen kämen vom dortigen Sender. Allerdings konnten wir ihn dann mitten in der Stadt unter uns orten (soweit man aus dieser Entfernung von „orten“ sprechen kann). Ich rief sogar bei Radio Vatikan an und beschwerte mich (der damalige Leiter war ein Österreicher oder sogar Innsbrucker, wie ich später herausfand). Dieser klärte mich lediglich über den Unterschied zwischen Radio Vatikan und Radio Maria auf.

Auch auf Grund des zeitweise erfolglosen Sendens verstärkten wir unsere Öffentlichkeitsarbeit auf anderen Kanälen. Stickers und Plakate wurden gedruckt und in der Stadt publiziert. Es gab Zeiten, in der keine Ampelstange verschont blieb. Wir organisierten Diskussionen und Konzerte. Zu einer Podiumsdiskussion luden wir Vertreter*innen der Parteien ein. Die ÖVP schickte Andreas Kohl (Name bewusst falsch geschrieben). Wir fühlten uns nicht gerade ernst genommen – Andreas Kohl war nicht der ausgewiesene Medienexperte der Partei. Vermutlich war er gerade auf dem Weg „nach Hause“ – er war Tiroler – und nahm das Thema deshalb mit. Hermann und ich wurden von seinem Sekretariat gebeten, ihn vom Flughafen abzuholen. Wir wunderten uns – er würde doch den Weg zur Uni, dem Veranstaltungsort, auch ohne unsere Hilfe finden. Hatte er doch dort studiert. Wir folgten dennoch der Bitte und holten ihn ab. Zu seinem Erstaunen mit dem Linienbus F. Auf der Fahrt vom Flughafen zu Uni entdeckte er, dass wir seinen Namen auf den Plakaten falsch geschrieben hatten („Kohl“ statt „Khol“). Unser Diskurs im Bus und auch danach war wenig ergiebig – für beide Seiten.

Phase 2 – Kampf um ein sinnvolles Gesetz und Lizenzen

Und dann irgendwann in den 1990er Jahren fiel das Rundfunkmonopol – das „Telekommunikations- und Rundfunkgesetz“ wurde vorgeschlagen, umkämpft, durchgeboxt.

Neben den Aktivitäten der vielen Radiopiraten*innen in allen Bundesländern hat hierzu nicht zuletzt auch 1993 eine Verurteilung der Republik durch den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte wegen Verstoßes gegen die Charta der Menschenrechte beigetragen. Eingebracht hatten die Beschwerde, die dazu führte, mehrere Gruppen, unter anderem ein Verein der Radiopiraten*innen-Szene.

Das Gesetz berücksichtigte vor allem die Interessen der damals etablierten (Print-) Medien. Freie Radios wurden noch ignoriert. Damit begann der deutlich weniger aufregende Kampf. Die Gruppe der Radioaktivisten*innen hatte sich verändert und war kleiner geworden. Die Arbeit bestand in der Organisation und dem Einreichen von Verfassungsbeschwerden, mit dem Ziel, ein Gesetz zu erwirken, in dem Freie Radios berücksichtigt werden.

Auch hier waren wir bestens mit den Gruppierungen aus allen Bundesländern vernetzt. Die Ausdauer, die Aufrechterhaltung der Motivation bei dieser „trockenen“ Aktivität über mehrere Jahre hinweg stellte eine wesentliche Herausforderung dar. Kochen und essen wurden zum fixen Bestandteil bei den Treffen. Das half sehr.

Phase 3 – Lizenz und was nun?

Es gab dann nach zwei Anläufen ein sinnvolles Gesetz und wir bekamen – wieder nach Anträgen, Hearings, etc. – irgendwann dann auch eine Lizenz. Den Bemühungen von privaten Mitbewerber*innen und auch jenen des damals

Mighty Hermann

Hermann Schwärzler, vormals Radio-Pirat, Gründungsmitglied und erster Geschäftsführer von FREIRAD, jetzt Teil des Vorstands. Neben seinem Brotjob als IT-Techniker engagiert er sich bereits jahrzehntelang im Team. Die Mitarbeiter*innen von FREIRAD bezeichnen ihn liebevoll als „Mighty Hermann“ - seine Telefonnummer wissen sie mittlerweile alle auswendig. Das kommt nicht von ungefähr. Dank seiner technischen Hacks und außergewöhnlichen IT-Skills kann FREIRAD überhaupt senden: er bekämpft bei Ausfällen die Stille im Radio, prüft Sendesignale, gibt bei Übertragungsschwierigkeiten den panischen Mitarbeiter*innen telefonische Anweisungen, bekommt Server-Probleme in den Griff, ermöglicht das Öffnen von Türen und das Starten von Playlists aus der Ferne und überzeugt alle von der Notwendigkeit von Open Source. Seine Expertise in Sachen Datenschutz und Internetsicherheit ist entscheidend. Komplizierte IT wird durch ihn einfach und verständlich. Seine Haltung ist unerschütterlich, wenn es um Meinungsfreiheit, Partizipation und soziale Gerechtigkeit geht. Er ist der Fels im Rauschen und weiß, wie wichtig Widerstand ist. Das alles mit Ruhe, Experimentierfreude und einem Augenzwinkern. Auch das kann man von ihm lernen: dem Weltenlauf mit Schalk und Mut zu begegnen.

amtierenden Innsbrucker Bürgermeisters zum Trotz. Letzterer urgierte bei den zuständigen Behörden in Wien, doch Radio Maria den Vorzug zu geben. Sein Schreiben zierte viele Jahre eine Wand im FREIRAD Büro. Für mich war das - neben dem lang ersehnten Ziel - auch der Zustand, den ich ein wenig fürchtete: Wir hatten alle weder Geld noch Erfahrung im Aufbau und der Führung eines Betriebes, eines Radios. Wir gründeten den Verein Freies Radio Innsbruck FREIRAD, begründeten Dienstverhältnisse (stellten Personal - Personen aus unserem Kreis - ein), mieteten dürftige Räumlichkeiten sowie einen Sender, schrieben Förderanträge, suchten Freiwillige für die viele Arbeit, Radiomacher*innen,

Phase 4 - es geht bergauf

Nach anfänglichen Herausforderungen - gerade noch genug Geld, um die Krankenkassenbeiträge zu bezahlen und Papier für den Drucker zu kaufen; sogar einige Monatslöhne mussten wir beinahe zwei Jahre schuldig bleiben; einer chaotische Vereinsversammlungen, bei der eine mir Unbekannte randalierte, so dass wir die Versammlung abrechnen mussten; unzähligen technisch sehr kreativen Sonderlösungen - Sendezuleitungen in Form von einfachen Telefonkabeln, eine IT Infrastruktur bestehend aus ausgemusterten Rechnern, ein selbst gebasteltes Türschließsystem für fast hundert Zutrittsberechtigte ...

Nach anfänglichen Herausforderungen also entwickelte sich FREIRAD zu einem kreativen, stabilen, vielfältigen Radio. Im Wesentlichen haben diese Entwicklung all jene bewirkt, die das Projekt heute ausmachen - die Freiwilligen, die Radiomacher*innen und ganz besonders das FREIRAD-Team. Mein Beitrag als Mitglied des Vorstandes ist ab

dieser Phase vergleichbar gering. Nützlich nur punktuell in besonderen Situationen.

Phase 5 - die besondere Herausforderung Zukunft

FREIRAD könnte als gelungen, etabliert und stabil wahrgenommen werden. Etwas, das genau so erhalten werden sollte. Ich persönlich sehe das Hier und Jetzt und die Zukunft als eine besondere Herausforderung für FREIRAD. Es ist schwierig, etwas Etabliertes, vielleicht auch Gewohntes und Bequemes, zu bewegen, zu verändern. Wenn FREIRAD aber in zehn Jahren noch das FREIRAD von heute ist, dann ist es gestorben.

Meinungsfreiheit, das Recht auf freie Meinungsäußerung, ein demokratischer Zugang zu Medien, Abbau von Medienkonzentration - all diese Dinge stellen heute ganz andere Herausforderungen dar als noch vor 20 Jahren. Damals war die mediale Macht in den Händen der wenigen österreichischen Zeitungsverlage und des ORF. Heute sind diese vernachlässigbar, verglichen mit Macht und Einfluss der „Sozialen“ Medien. Klassisches Radio ist ein Dinosaurier neben Podcasts und Audio-Streams. Der Umgang mit Medien hat sich völlig verändert. Medienformate haben sich völlig verändert. Und vieles mehr.

Glückwunsch zum Geburtstag FREIRAD und Gratulation den Menschen, die FREIRAD ausmachen! Auf dass ihr und eure Nachkommen auch weitere 20 Jahre Mut, Kraft, Kreativität, Motivation habt, Gutes und Schönes in die Gesellschaft, zu den Menschen zu tragen. Auch und vor allem dann, wenn es unbequem ist und über reine Unterhaltung hinaus geht.

Theo Wilhelm



„Weißt du, was das Coole an dir ist?“

Du bist laut!“ Worte einer Freundin über mich, über die ich viel nachdenken musste. Wurde mir das Lautsein in vielen Lebenslagen zum Vorwurf gemacht, ist es doch das, was wichtig ist, und was Radiomachen bei FREIRAD wichtig macht. Nicht einfach eine stille Meinung zu haben, nicht einfach leere Worthülsen zur guten Laune zu brabbeln, sondern die eigene Stimme zu nutzen und Stimme zu geben. Wissen und Informationen zu verbreiten, laut zu sein für die, die es selbst nicht sein können. Menschen zum Nachdenken und damit zum Handeln anzuregen. FREIRAD hat mir (auch physisch) gezeigt, dass ich eine bedeutende Stimme habe. Und hat das angepasste „Sag besser nichts“ in Applaus verwandelt, wenn ich laut (wider-)spreche. Danke FREIRAD für den Raum, für die Tiere und Artenvielfalt laut zu sein.



*Christina Precht ist Tierrechtlerin mit Achtung vor jedem Lebewesen und der Artenvielfalt. In ihrer Sendung **veganinchens Stimme** gibt sie mit ihren Gäst*innen all jenen eine Stimme, die sonst keine haben. Und in der Sendereihe **natopia Ohrwurm** bespricht sie mit Expert*innen naturwissenschaftliche Themen und macht die Lebenswelt einzelner Tierarten hörbar.*



Özgür - auf Deutsch „frei/unabhängig“

Dieses Gefühl wollte ich bereits in meinen jungen Jahren spüren und ausleben, allerdings war das für mich als Person mit Migrationshintergrund nicht immer leicht. Als Mädchen, eingeeignet in traditionelle Vorgaben und ausgesetzt in der westlichen Welt, stellte ich mir immer eine Gesellschaft vor, in der jede*r über alles reden, alles tun und fühlen kann, was sie oder er will, so wie in dem Film „Kaybedenler Kulübü“ („Der Club der Versager“). So kam ich letzten Endes auch zur Idee, eine Sendung auf FREIRAD zu moderieren, welche eben frei und unabhängig war und beide Kulturen miteinander vereinte: „Özgür FM“! Die türkische Musik besteht nicht nur aus Volksmusik, sondern deckt mit unterschiedlichen Genres viele Facetten des Lebens ab. Etwa politische Ideologien, Aufstände, Dramen, Lebensgeschichten und natürlich Liebe sowie Unabhängigkeit! Mein Ziel war es, den Zuhörer*innen die Vielfalt der türkischen Musik näher zu bringen und ihnen mehr von der Kultur und Tradition zu offenbaren, abseits von Klischees, Vorurteilen und Mainstream. Natürlich kamen da persönliche Erfahrungen und Erzählungen nicht zu kurz. Seit Mai 2018 war jede Sendung eine persönliche Bereicherung und ein Weg der Selbstfindung für mich. Mein Wunsch war es, dass ich die eine oder den anderen erreiche und das Interesse für mehr erwecke. Wie sagen Türk*innen so schön: „Müzik ruhun gidasıdır!“.



Özgür FM - Yeliz Kondul ist ein in Österreich geborenes Gastarbeiterkind und Juristin in 3. Generation, die gerne unter Menschen geht, sehr viel „shaked“ und diverse Musikgenres rauf und runter hört, was sie auch zu FREIRAD führte, wo sie Radiomacherin und Teil der Programmkoordination war.

Mitarbeiter*in des Monats:

ALLE! Wer sich, so wie hier Ole Binder (IT und Technik), Serena Obkircher (Assistenz Geschäftsführung), Eva-Maria Sonderegger (Programmkoordination), Juliana Raich (Community Building), Miriam Tiefenbrunner (Ausbildung) und Hemma Übelhör (Öffentlichkeitsarbeit, zu sehen auf Seite 3) mit so viel Engagement ins Zeug legt, verdient ein großes „Vor den Vorhang“.



Fotos: Bettina Lutz



20 SECOND SCULPTURES





Es liegt
Lernen
 in der Luft – für
 Aktivist*innen,
 Produzent*innen,
 Hörer*innen.

Am Beginn von FREIRAD stehen die Menschen; und zwar diejenigen, die mit Leidenschaft für Meinungsvielfalt und Informationsfreiheit ein Radio gründen wollten. Die mit anderen aus ihrer Gegend und mit Menschen, die gerade nach Innsbruck gekommen sind, und mit denen, die ganz andere Interessen haben, gemeinsam etwas in Angriff nehmen. Sie bauen gemeinsam ein Community Radio auf und bringen es 2002 on air. Diesen Aktivist*innen der ersten Phase möchte ich – im Namen des Verbands Freier Rundfunk Österreich – ganz herzlich gratulieren!

Zwanzig Jahre später ist der Zugang zum Radiomachen bei FREIRAD nach wie vor niederschwellig und die Gestaltungsmöglichkeiten vielfältig. Es liegt Lernen in der Luft – für Aktivist*innen, Produzent*innen, Hörer*innen. Medienkompetenz ist ein viel gehörtes Schlagwort in diesen Tagen. Bei FREIRAD ist Medienbildung eine vielschichtig gelebte Praxis. Die Sendereihen bringen neue Informationen und ungewohnte Perspektiven ins Radio und heute immer öfter über weitere digitale Kanäle in die Ohren ihrer Hörer*innen. Verschiedene Themen, Positionen, Sprachen, Formate, Menschen haben im Programm ihren eigenen Platz – ohne ein gemeinsames Ganzes zu gefährden. Differenz als Stärke und Bestandteil des Gemeinamen zu begreifen setzt sich im Freien Radio als physischer Ort fort und ist gleichzeitig immer auch Herausforderung und Gelegenheit zur Entwicklung. Zwanzig Jahre Freies Radio bedeutet auch zwanzig Jahre für ein Miteinander zu arbeiten und zu kämpfen. Konflikte und ihre oft sehr anstrengende Lösung sind ein Bestandteil dieser Aushandlungsprozesse und eine demokratische Übung. So möchte ich auch ganz besonders, den Menschen gratulieren, die FREIRAD nach der aufregenden Anfangszeit, durch die nächsten Entwicklungen begleitet und geführt haben. Die als Vertreter*innen von

FREIRAD beeindruckende Netzwerke geknüpft, die Community erweitert und für die Glaubwürdigkeit als Medium gearbeitet haben. Formell oder informell, manche Menschen tragen mehr Verantwortung für diese Prozesse und das – nicht zuletzt wirtschaftliche – Überleben und Bestehen des Radios als andere. Diese Verantwortung ist – wie ich aus eigener Erfahrung weiß – manchmal eine sehr einsame Position und verdient ausdrückliche Wertschätzung. Diesen Menschen also möchte ich meine besondere Gratulation zum Zwanziger aussprechen! Seit ich das Engagement von FREIRAD verfolge, habe ich FREIRAD bei zahlreichen Anlässen eindrucksvoll als wichtigen zivilgesellschaftlichen Partner für Kultur-, Umwelt- und Bildungsorganisationen wahrgenommen, und das immer wieder weit über Innsbruck und auch Österreich hinaus. Durch seine Medienfunktion ist FREIRAD nicht nur Teil von, sondern Verstärker und Vernetzer für zivilgesellschaftliche Organisationen und Anliegen. Wenn FREIRAD ruft, kommen die Leute zusammen und hören zu, beteiligen sich und mischen sich ein. Was will Freies Radio mehr? Diese Frage könnt nur ihr von FREIRAD beantworten!

Also alles Gute zum Geburtstag an alle, die FREIRAD seit 20 Jahren ausmachen! Die nächsten Jahre werden sicher spannend. Auf eine gute Zukunft!



Foto: Ian Ehm

Helga Schwarzwald
 Geschäftsführerin
 Verband Freier Rundfunk Österreich



**Ich bin hier,
 weil ich gerne rede...**

und weil ich gefunden habe, es wird viel zu wenig Kylie Minogue gespielt. Andere Radios in Österreich boykottieren ihre Musik. Mittlerweile sind meine Kylie-Sendungen fast schon Tradition. FREIRAD erkennt das Bedürfnis, sich selbst zu verwirklichen, und, dass daraus ganz schöner Content auf verschiedenste Weise entstehen kann. Ich mache sehr gerne Live-Sendungen, zum Beispiel in meinen Reihen #whateverhappenedto oder in den vielen FREIRAD-Fenstern zu verschiedenen Themen. Warum? Weil man da ganz konkret im Moment ist, und so wie's raus kommt, kommt's raus. Logisch kann man es ab und zu mal besser machen, aber es geht um den Moment und den Thrill dabei. Das ist etwas, was ich sehr schön finde.



Dominik Unterthiner – Radiomacher.
 Mit Lisa Michelle Koller begibt er sich in der Reihe
#whateverhappenedto auf die Suche nach
 (fast) vergessenen Ikonen und Genres.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:
 Freies Radio Innsbruck – FREIRAD
 Verein zur Förderung der Medienvielfalt und der
 Freiheit der Meinungsäußerung
 Egger-Lienz-Straße 20 / Stöckelgebäude
 6020 Innsbruck
 wir@FREIRAD.at
 www.FREIRAD.at

Koordination und Redaktion:
 Charlotte Trippolt, Hemma Übelhör
Redaktionelle Mitarbeit: Ole Binder, Bettina Lutz,
 Eva-Maria Sonderegger, Serena Obkircher,
 Juliana Raich, Miriam Tiefenbrunner
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht
 mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.
 Kürzungen und Änderungen vorbehalten.



**Im Studio spreche ich
 mit Phantomen.**

Ich weiß ja nie, wie viele Menschen mir gerade zuhören. Aber dann nach Sendeschluss eine Nachricht von Familie oder Freund*innen zu bekommen, dass sie zugehört haben und ich sie mit meiner Sendung begeistern konnte – da weiß ich, es ist gut so wie es ist und es ist eine sinnvolle, wertvolle Zeit, die ich investiert habe. Die eigene Identität zu verwirklichen und meine Kreativität auszuleben und damit gleichzeitig Menschen zu erreichen: Das ist das schönste Gefühl, ein Sinn-Gefühl mir selbst gegenüber und allen Menschen, die zuhören.



Leona-Cosima Piffer sorgt seit 2021 mit ihrer Reihe
Der letzte Löffel Weisheit
 für die richtige Portion Philosophie im Alltag.

Nicht namentlich gekennzeichnete Fotos: FREIRAD
Lektorat: Charlotte Trippolt,
 Eva-Maria Sonderegger, Hemma Übelhör
Grafik: Maria Markt-Stecher
Druck: Saxoprint
Erscheinungsort: Innsbruck
 ATU53945904 ZVR 317243531
Verlagspostamt: 6020 Innsbruck

FREIRADReisen

*FREIRAD war immer wieder auf Reisen.
Die Radiomacherei ist ja eine internationale Angelegenheit
und Radio wird überall gemacht.*

Und so machten wir uns als Vertreter*innen von FREIRAD immer wieder auf den Weg zu so seltsamen Orten wie **Lech am Arlberg**, das mit 5-Sterne-Hotels und unsagbar teurem Bier lockt, oder **Graz**, wohin man nur kommt, wenn man sich für eine gefühlte Ewigkeit der ÖBB anvertraut, dann aber mit einem Designhotel getröstet wird.

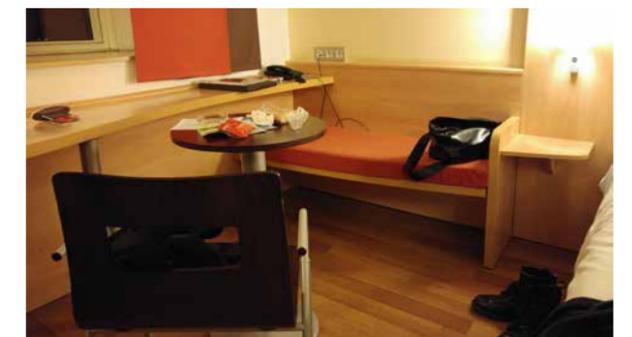
Eine halbe Weltreise, aber doch auch gleich ums Eck ist **Lienz**, wo wir im Burghof übernachten durften. Rund um Innsbruck waren es noch **Hall, Schwaz, Inzing, Telfs, Wörgl** und in ewiger Erinnerung natürlich: **St. Johann**, wo das Hotel deutlich besser war als das gesendete Musikprogramm.

Zugegeben, international war das noch nicht wirklich, aber das kommt jetzt: Weil es auch am Parkplatz einer großen Motel-Kette in den **USA** immer WLAN gab, haben wir auch von dort aus dem Nirgendwo gesendet und waren deutlich lauter als der Highway hinter uns. In **Sibiu** sind wir fast verhungert, durften aber in schwindelerregenden Höhen schlafen und in **Rijeka** sind wir fast erfroren, bis uns die Universität mit einem überheizten Zimmer getretet hat. In **Sarajevo** waren wir beim Filmfestival eingeladen, mussten aber auf einem bewachten Parkplatz im Auto schlafen. Der Service dort war dennoch bei weitem der Beste, denn die Parkwächter nahmen nicht nur ihren Job, sondern auch das Hotelgewerbe ernst. Waschen konnten wir uns in der Moschee nebenan und nach der Aufforderung, unser Auto direkt neben einer Hecke am Rand des Parkplatzes abzustellen, war auch klar, wo unser WC eingeplant war. An- und abfahrende Autos wurden großräumig umgeleitet, um unseren Schlaf nicht zu stören und der tägliche und nächtliche Empfang war jedes Mal überaus herzlich.

Gesprochen haben wir bei all den Sendungen an fernen Orten mit Politiker*innen, Wissenschaftler*innen, Künstler*innen, Jungen und Alten. Haben Student*innen dabei

unterstützt, Sendungen in zig verschiedenen Sprachen zu gestalten, haben Konzerte übertragen, die uns manchmal mehr und manchmal weniger gefallen haben. Vor allem haben wir aber einige Orte kennengelernt, mit denen uns immer noch viel verbindet und wir durften uns mit wundervollen Menschen anfreunden.

Sie werden uns fehlen, die kurzen und langen Abenteuer mit einem Rucksack, gefüllt mit dem Außenstudio.



*Geli Kugler lebt und arbeitet in Innsbruck, viele Jahre davon bei FREIRAD, vor dem Computer, hinter dem Mischpult, vor den Workshopteilnehmer*innen, irgendwo mitten drin.*

Markus Schennach war von 2004 bis 2019 Geschäftsführer von FREIRAD.

Fotos: FREIRAD

Ich könnte über das Glockenläuten des Doms bei Aufnahmen für den KulturTon im Stadtarchiv schreiben oder über Flugzeug- und anderen Lärm während Interviews. Oder über den Lärm der Autobahn, als ich im Jahr 2009 mit dem damaligen Geschäftsführer Markus Schennach nach Freistadt in Oberösterreich fuhr, um irgendein fehlendes Gerät für unser eigenes temporäres Freies Radio in Inzing, Radio Enterbach, abzuholen. Auch über den Eröffnungsabend von Radio Enterbach könnte ich schreiben, als mitten im Oktober ein Gewitter aufzog und wir bei Blitz und Donner um Gerhards Haus fürchteten, in dem Sendeanlage und Studio untergebracht waren und das durch keinen Blitzableiter geschützt war. Über das Eröffnungsfest sowieso, als Markus Schennach und Benedikt Sauer um 2 Uhr früh spontan eine Sendung machten. Und wenn wir schon bei Inzing sind, dann wäre auch eine der Liveübertragungen ein lohnendes Thema, etwa von unserem Projekt „Wegmacherhaus preloaded“. Damals übertrugen wir Lesungen, Performances oder Diskussionen aus dem denkmalgeschützten Haus, das aber so auffällig war, dass nur die Künstler*innen drinnen sein durften.



Foto: Alena Klünger

Michael Haupt - Studium der Erziehungswissenschaften in Innsbruck. Seit 2017 Geschäftsführung Initiative Minderheiten Tirol, seit 2018 Mitglied des Kulturbeirats für Kulturinitiativen des Landes Tirol, Vorstandsmitglied TKI - Tiroler Kulturinitiativen/IG Kultur Tirol und TIF - Tiroler Integrationsforum, langjährige Kulturarbeit in verschiedenen Feldern. KulturTon-Redakteur bei FREIRAD, Ausstellungen und Veröffentlichungen als Fotograf.

20 laute

FREIRAD-Jahre

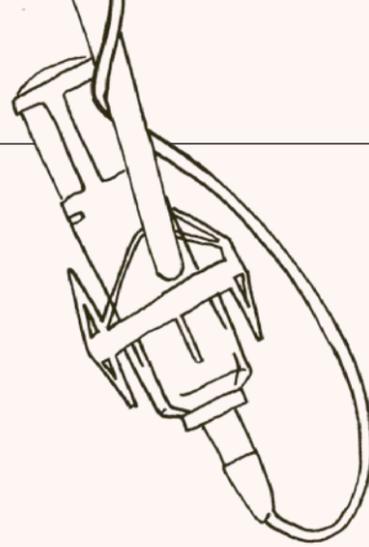
Ich könnte über einen kleinen Schwerpunkt aus Südostasien berichten, als Irene Dobler und ich im Jahr 2011 über 8 Wochen wöchentlich eine 15-minütige Sendung von unserer Reise nach Innsbruck schickten. „Auditive Ansichtskarten“ verschickten wir und da war genug Lautes dabei, seien es die Schalmeyenklänge, die uns aufweckten und die Sendung über einen Tag im Leben von Rucksacktourist*innen einläuteten, der Straßenlärm (eigentlich eh in jeder der Sendungen) oder das Gegacker der Küken, die mit uns im Bus nach Dien Bien Phu reisten.

Laut war auch mein Konzert beim FREIRAD Fest in der p.m.k als Rose Baba and The Spam Orchestra. Ziemlich sicher harmonischer waren dagegen die Frauenstimmen, die Matthias Plankensteiner, Klaus Schennach und ich damals noch im Studio in der Höttinger Gasse in den Äther schickten. Die Sendung war auf eine Stunde geplant, wir hatten allerdings so viel Material und Spaß, dass die damalige Programmkoordinatorin Anna Pfeifer uns immer wieder um eine Stunde verlängerte. Bei „Deiner Plattensammlung“, die ich mit Gerhard Pisch über Jahre gestaltete, waren auch immer wieder mal laute Musik oder laute Gäste zu hören. Auch bei der Sendereihe „MusikerInnen aus aller Welt in Tirol“, die ich für die Initiative Minderheiten machte, waren lauter schöne und interessante Sachen zu hören.

Ich könnte aber auch über die lauten internen Vorgänge bei FREIRAD in meiner Zeit als karenzvertretender Programm- und später als KulturTon-Koordinator schreiben. Über den surrenden Heizstrahler, der mir im Büro im 1. Stock in den Wintermonaten die Finger wärmte. Über lautstark geführte Diskussionen und Gespräche in der Programmkoordinationsgruppe und in den Redaktionssitzungen.

Als Kontrapunkt zum Thema könnte ich aber auch die leisen Töne thematisieren. Das schöne Zusammenarbeiten mit engagierten Menschen, die interessanten Begegnungen mit Interviewpartner*innen, die Freundschaften, die sich aus dem FREIRAD-Umfeld ergeben haben. Die vielen kritischen Sendungen, die manchmal durch ihre Nüchternheit und Stille ganz schön laut waren. Konkret denke ich da an die Sendereien „Frontex Watch“ oder „Die Toten Europas“.

Ja, zu 20 lauten FREIRAD-Jahren würde mir schon was einfallen! Alles Gute und nicht leiser werden!



Pistazienessen mit Muse

Es ist 20:45 Uhr am zweiten Mittwoch des Monats. In 15 Minuten beginnt die Live-Ausgabe von Toms und meiner Musiksendung. Das Studio ist leer, wir vermuten, dass die laufende Sendung vorproduziert wurde. Wir folgen unserer Routine, indem wir unsere Playlist auf den Studio-PC laden, unsere Skripten zurecht legen und die Lautstärke der Mikrofone testen.

Wie immer steigt die Anspannung so kurz vor der Sendung ein wenig, da hilft vielleicht etwas zum Knabbern. Ich habe geröstete Pistazien mitgebracht und sie auf den Couchtisch im Foyer gestellt. Während ich im Studio sitze und die Regler durchprobiere, hat sich Tom ein paar der salzigen Snacks geholt und teilt mir - ins Studio kommend - mit, wie gut diese seien und fragt, von welcher Marke die Pistazien seien und wo ich sie gekauft hätte. Ich gebe bereitwillig Auskunft und wir freuen uns über das tolle Preis-Leistungsverhältnis. In den letzten Minuten vor der Sendung tauschen wir uns noch kurz über die Band *Muse* aus, zu der wir beide ein indifferentes Verhältnis pflegen.

Aber an dem Abend soll es schließlich um kanadische Musik gehen, daher ist die *Muse*-Diskussion bald beendet. Die anschließende Sendung verläuft gut und wir gehen zufrieden nach Hause. Am nächsten Tag finden wir eine Mail des Programmkoordinators im Posteingang: augenzwinkernd bezieht er sich auf unsere *Muse*-Diskussion und Schleichwerbung für Pistazien vom Vorabend. Wir - zu dem Zeitpunkt dezent verwirrt - werden darüber aufgeklärt, dass die Sendung vor uns einer verschlossenen Eingangstür zum Opfer gefallen war und stattdessen das Notprogramm aktiviert wurde. Durch unseren Mikrotest hatten wir das Notprogramm unterbrochen und 15 Minuten lang live den möglicherweise irritierten und im besten Fall amüsierten FREIRAD-Hörer*innen die Vorzüge einer bestimmten Snackmarke und unsere Haltung zu einer polarisierenden britischen Kultband dargelegt. Seither läuft während der Vorbereitungen stets das Studio-Radio, Pistazien haben wir aber nicht aufgegeben und an *Muse* arbeiten wir uns noch immer ab.



Anna Obererlacher, geboren 1988, arbeitet und lebt in Innsbruck. Sie ist seit 2016 Radiomacherin bei FREIRAD. Gemeinsam mit Tom Fliri gestaltete sie die Sendereihe Fresh Maple Leaves zur kanadischen Indie- und Alternativemusikszene. Seit dem Frühjahr 2021 ist sie Mitglied in der KulturTon-Redaktion.

FREIRAD spricht



Ein Blick hinter die Kulissen von den Anfängen bis zur Gegenwart und manchmal auch in die Zukunft. Geli Kugler spricht mit ihren legendären Gäst*innen über technische und bürokratische Herausforderungen, Partizipation und Barrierefreiheit, die Bedeutung von Freien Medien und die Personen, die FREIRAD ausmachen.

Legendentalk mit Geli Kugler FREIRAD spricht



„Radio Most“ nahm 2010 den Sendebetrieb auf. Das erste Treffen von SKUD Goldene Lilien Innsbruck und FREIRAD fand mit Hermann, Anna und Markus statt. Bis zum jetzigen Zeitpunkt wurden über 550 Sendungen mit Gäst*innen aus Sport, Politik, Kultur und Unterhaltung ausgestrahlt. Größtenteils live, nur 25 wurden vorab aufgezeichnet. Unsere Gäst*innen kamen aus Sport, Politik, Kultur und Unterhaltung. Wie etwa die bedeutsame Tanzeinlage des Vereins SKUD Goldene Lilie Innsbruck beim Freundschaftsspiel Bosnien und Herzegowina und Ägypten 2014 im Tivoli-Stadion. Von den vielen Übertragungen des Vereins außerhalb des Studios möchte ich aber eine andere, ganz besondere aus dem Jahr 2019 hervorheben: Anlässlich der 500. Sendung sollte das Radioprogramm aus den Räumlichkeiten des SKUD Goldene Lilien gesendet werden. Aufgrund von technischen Problemen war dies jedoch nicht möglich. Nach kurzer Rücksprache wechselten ich und 21 Vereinsmitglieder schnell ins FREIRAD-Studio und starteten dort das Programm. Mit einer kleinen Verspätung, aber zu unserer größten Freude, retteten wir so mit vereinten Kräften die Show.

Radio Most (Radio Brücke) ist über all die Jahre seinem Namen treu geblieben: Menschen zu vereinen, egal woher sie kommen, wie sie heißen oder welcher Religion sie angehören – bei uns sind alle willkommen.



Radio Most

*Fuad Turanović verließ mit seinem Umzug nach München 2020 Tirol, wo er seit 1990 gelebt hatte. Seit 2009 ist er aktives Mitglied im Sport- und Kulturverein Zlatni Ljiljani Innsbruck und versucht überall zu helfen, wo man ihn braucht. Als Radiomacher bei FREIRAD gestaltete er seit 2010 mehr als 550 Sendungen und konnte viele bekannte Gäste begrüßen. Er bemühte sich stets um ein offenes Ohr für seine Zuhörer*innen und versuchte, ihre Ideen und Anliegen in seine Sendung einzubinden.*



„Radio Most“ počinje sa radom 2010 god. Prvi susret SKUD Zlatni Ljiljani Innsbruck i FREIRAD (Gospodin Hermann, Anna i Markus). Uz svom dosadašnjem radu emitovano je 550 emisija uglavnom uživo i 25 unaprijed snimljenih. Naši gosti su bili iz sportskog, političkog, kulturnog i estradnog života. Naš SKUD Zlatni Ljiljani Innsbruck bilježi značajan nastup na stadion Tivoli 2014 God. na prijateljskoj fudbalskoj utakmici Bosna i Hercegovina - Egipat. Sav događaj je snimljen i emitovan u terminu radio Most. Od mnogih van studijski programa izdvojio bih jedan iz 2019 god. Planirani radio program iz prostorija SKUD-a Zlatni Ljiljani nije bilo moguće zbog tehničkih problema u studiju FREIRAD Innsbruck. Uz dogovor društva stižemo u studio, omogućujem početak programa sa malim zakašnjenjem gdje mi se pridružuje 21 član našeg društva. Na našu radost spašavamo jednu emisiju. Važno je napomenuti da je Radio Most ostao dosljedan svog imena. Da spaja ljude bez obzira na to, odakle ste, kako se zove te ili koje ste vjere. Kod nas ste dobro došli.



Foto: Privat



Als leidenschaftlicher Radiohörer habe ich ...

... schon vor Jahrzehnten davon geträumt, selbst einmal eine Radiosendung zu gestalten. Als mich vor mehr als 15 Jahren ein Geschäftspartner, damals Mitglied bei FREIRAD, gefragt hat, ob ich nicht Lust hätte, eine Sendung zu machen, war die Entscheidung klar.

„Divertimento“ sollte sie heißen und damals eine Art Ersatz für mein eigenes Musizieren sein, für das ich damals keine Zeit hatte. Beim Treffen der Programmkoordinationsgruppe wurde dann der Wunsch nach einer eigenen Sendung zum Thema Jazz formuliert, so dass schließlich zwei monatliche Sendungen daraus wurden. In „All that Jazz“ stelle ich Jazzmusiker*innen, Veranstalter*innen etc. mit ihren Projekten oder auch Schätze aus meiner Tonträgersammlung vor – und in „Divertimento“ Menschen mit künstlerischen, kulturellen oder ungewöhnlichen Berufen und Hobbies. Die ersten Jahre habe ich leidenschaftlich gern live aus dem Studio gesendet, seit 10 Jahren werden sie wegen einer Terminkollision fast ausschließlich vorproduziert.



All that Jazz + Divertimento
Gottfried Simbriger ist Radiomacher, Architekt und in seiner Pension immer noch im IT-Bereich tätig. Er spielt Cornett (New Orleans/Dixieland) und fotografiert Musiker*innen auf der Bühne.



Ohne Radio ist es viel zu still auf der Welt.

Ich denke sehr gerne an meine Zeit bei FREIRAD zurück. Ich hatte einen journalistischen Hintergrund, aber als ich als Radiomacherin dort anfang, hatte ich viele Jahre nicht in diesem Medium gearbeitet. Mit der FREIRAD-Lehrredaktion entdeckte ich meine große Liebe zum Recherchieren, Interviewen und Gestalten wieder, lernte großartige Menschen kennen, sammelte prägende Erfahrungen und neuen Mut. Eine besondere Freude war es, mit meinem „Hörlabor“-Beitrag den Radiopreis der Erwachsenenbildung 2018 zu gewinnen – eine Auszeichnung, die auch die Qualität und Notwendigkeit der Freien Radios würdigte. Inzwischen arbeite ich seit einer Weile wieder in meinem Beruf als Radiojournalistin und bleibe FREIRAD freundschaftlich und als ungebrochen treue Hörerin verbunden.

Alles Gute zu 20 wunderbaren Jahren, liebes Team – und auf viele weitere! Es ist gut und wichtig, dass es euch gibt!

*Roberta Hofer arbeitet seit 2019 – nach einer längeren Pause und einem schönen Intermezzo bei FREIRAD – (wieder) mit viel Freude als Radio-, Fernseh- und Onlinejournalistin für den ORF Tirol. Nebenbei schreibt sie Songs und Übungen für englische Schüler*innen-Zeitschriften beim Jungösterreich Verlag.*

Sich nix scheißen

Interview mit Hermann Leitner
Das Gespräch führte Hemma Übelhör

FREIRAD: Du gehst gleich live auf Sendung.

Wie lange bist du vorher schon im Studio?

Hermann Leitner: Teilweise 10 Sekunden. Ich brauch nicht viel Vorbereitungszeit. Die Sendung ist im Kopf ja meist schon fertig. Was noch dazukommt, ist, dass vor meiner Sendung ebenfalls eine Live-Sendung ist. Da muss es schnell gehen.

F: Bist du immer so entspannt?

H: Klar, das kommt von der Routine, wenn man lang und viel Radio macht. Am Anfang war ich eher unentspannt und habe viele Sendungen vorproduziert, was viel Arbeit macht. Das Wichtigste ist, zu verstehen, dass man die Sendungen nicht für die Hörer*innen macht, sondern für sich selbst.

F: Aber warum brauchst du dann ein Radio, wenn du es nur für dich machst?

H: Dann kann ich erzählen, dass ich im Radio was gemacht hab. (Lacht)

F: Ich glaub schon, dass es wichtig ist, die Hörer*innen mitzudenken. Weil man macht das doch auch für sie...

H: Klar muss man sie auch mitdenken. Ich meine damit eher, dass niemand mein*e Auftraggeber*in ist und mir sagt, was ich machen soll. Ich kann also Radio wirklich nur für mich machen. Damit ich meine Botschaft raus blasen und mich gut fühlen kann. Ob ich dabei die kleine Gruppe, die sich für Film oder – wie bei meiner früheren Sendung –, für Gesundheitsthemen interessiert, erreiche, ist mir eigentlich ziemlich egal. Es geht ja nicht um Quote und Qualität, sondern um Spaß, um Engagement. Und wenn das funktioniert, dass Menschen den Zugang zum Radio haben, den sie sonst nicht hätten und somit auch Menschen etwas zu hören bekommen, was sie sonst nicht gehört hätten, dann ist es gut. Dann ist es vollkommen egal, ob nur die Mama zuhört, 100 Menschen oder ein paar 1000.

F: Wie hast du FREIRAD kennen gelernt?

H: Ich hab in der Studienzeit viel das Pirat*innenradio Radiator gehört, hatte aber keinen Kontakt zu den Leuten. Das war so eine Uni-Clique und ganz geheim und verrückt. Aber es war in der Innsbrucker Subkultur auf der Uni ganz normal zu wissen, dass man an bestimmten Tagen

eine halbe Stunde Radiator hören kann. Man hat das Radio aufgedreht und da waren dann irgendwelche Verkehrsgereusche vom Südring oder so. Oder man hat bei Unterbrechungen gewusst, die Behörde kommt und verfolgt sie, und das alles ein bisschen verboten ist. Irgendwie hatte man als Hörer*in das Gefühl, ein bisschen dabei sein zu können. Als hätte man es selber getan.

F: Und wie bist du dann Radiomacher geworden?

H: Eher durch Zufall. Eigentlich wollt ich DJ werden und Platten spielen. In einer Uni-Zeitung stand, dass die Programmkoordinationsgruppe von FREIRAD immer an einem gewissen Tag im Treibhaus sitzt. Das Studio war damals gleich neben dem Treibhaus. Und da hab ich mich zu der Gruppe an den Tisch gesetzt und habe monatelang nur zugehört und durfte nichts sagen. Es war ein bisschen abschließend. Die haben sich alle schon von der Uni gekannt und es hat einige Zeit gedauert, bis ich da reingewachsen bin. Musik-Sendungen gab es anscheinend schon genug und man hat mir gesagt, ich soll doch etwas anderes machen. Durch meinen Job an der Klinik ist eine Reihe zum Thema Gesundheit entstanden. Sie hieß „Xundheit“ und widmete sich in 100 Ausgaben gesundheitlichen Randthemen. Ich hab mich bemüht, mich von trivialen Gesundheitsthemen, die jede*r kennt, wie Kopfweh und Krebs, fern zu halten und hab Sendungen über Ernährung, Abtreibung und viel auch über psychologische Dinge gemacht.

F: Du bist am 13. März 2003 on air gegangen.

Um was ging es bei der ersten Sendung?

H: Da gab es ein Projekt namens Obstx5, ein Gesundheitsförderungsprojekt, damit die Tiroler*innen mehr Obst und Gemüse essen und weniger Magenkrebs bekommen. Das war ein großes Projekt mit Kochbüchern, Kochkursen, Schulungen und allem Möglichen. Ich wollte eine Sendung mit dem Projektleiter Dr. Lau machen und der meinte: „Na, im Studio brauch ma das nicht machen. Gemma einfach in die Markthalle und reden mit den Obsthändler*innen.“ Wir waren dann dort und haben die gefragt, welches Obst sie verkaufen und wie das ankommt und es war eh ganz witzig. Und wie wir dann hinaus sind, haben wir hinten am Marktplatz ein paar Obdachlose stehen sehen. Wir haben uns gedacht, die wollen wir auch fragen, ob sie reden und

ins Radio kommen wollen. Dabei ist dann rausgekommen, dass sie viel mehr Obst und Gemüse essen, als die Durchschnittsbevölkerung, weil sie am Abend das unverkaufte Obst von den Standler*innen bekommen. Manche konnten sich auch Gemüse in ihrem Unterschlupf kochen. Und dann zu später Stunde, wir waren schon angedübelt, hat einer das Wort „Xundheit“ nicht mehr aussprechen können und hat „Gscheidheit!“ gesagt. Das war einfach ein witziger Einstieg und für mich der Punkt, wo ich die Sendung umstrukturiert hab und mich mehr mit Gesundheitsthemen abseits des Mainstreams beschäftigt habe. Ob die Ernährungssituation von Obdachlosen in Innsbruck immer noch dieselbe ist, ist allerdings fraglich. Da müsste man wieder eine Sendung darüber machen.

F: Welche Sendungen sind dir sonst im Gedächtnis geblieben?

H: Spannend war zum Beispiel die Sendung mit Margie Sackl über TaKeTiNa, das ist so ein pädagogisches Rhythmus-Konzept. Meine Gästin ist mit ihrer ganzen Ausrüstung gekommen und wir haben eine Session live im Radio gemacht, gesungen und sehr viel gelacht. Ich probier gern Sachen aus, die üblicherweise im Radio nicht gehen, oder die man sich nicht erwartet. Fußball-Spiele, Eishockey oder Handball: wird alles live übertragen. Aber Schach? Nie. Ist doch eine langweilige Sache, wo nichts passiert und zwei alte Männer Holzklötzchen verschieben, ja? Aber gemeinsam mit dem Tiroler Schachmeister Hannes Sucher habe ich eine Stunde lang live im Radio Schach gespielt. Wir haben viel kommentiert und erklärt, warum gerade welcher Zug passiert. Das war eine Sendung für Menschen, die gut Schach spielen und das Spiel nachvollziehen können, aber auch unterhaltsam für andere Leute. Außerdem habe ich dabei sogar ein Remis gegen einen Tiroler Schachmeister gespielt.

F: Was hat sich sonst so für dich ergeben?

H: Für mich bedeutet Radio auch, dass man sich eine Stunde lang einem Thema widmet und in die Tiefe geht. Dabei bin ich immer wieder auf neue Themen gestoßen, die vorher nicht präsent waren und habe entdeckt, was für interessante Dinge meine Mitmenschen so machen. Manchmal fühlt es sich so an, als hätte man sich schon sein ganzes Leben auf eine Sendung vorbereitet, mit dem eigenen Erfahrungsschatz. So gesehen kann ich relativ blank in die Sendung gehen. Wenn ein Gegenüber da ist, entsteht die Sendung von selbst.

F: Und dein größtes Hoppala?

H: Ah, da gibt es zahlreiche. Ganz oft rufen Leute an und ich krieg das mit dem Telefon nicht hin. Also technische Probleme kommen immer wieder vor. Oder es passiert

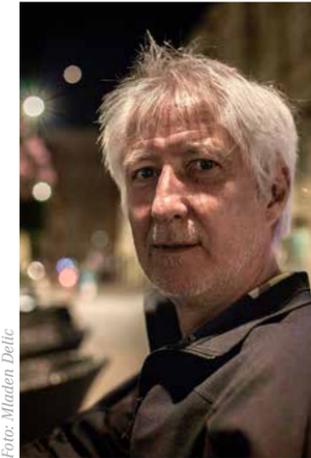


Foto: Miriam Delle

Hermann Leitner ist Radio- und Filmemacher in Innsbruck. In der Reihe „FilmAb“ beschäftigt er sich einmal im Monat seit über 15 Jahren mit Filmkultur(en) im regionalen und globalen Kontext. Gern auch mal in Begleitung einer Flasche Rotwein.

manchmal, dass mir einfach nichts mehr einfällt. Auf einem Reggae-Festival in Slowenien hab ich zu später Stunde ein Interview mit meiner Lieblings-Band Radikal Dub Kollektiv gemacht. Hinter der Bühne, wo es sehr laut war. Und wir waren alle schon sehr benebelt und betrunken und es war alles ein bisschen krass. Als ich dann endlich das Aufnahmegerät soweit bereit hatte, fiel mir dann nichts Gscheideres ein, als: „Who ist the boss of the band?“ zu fragen. Dazu kommt noch, dass die Musiker aus Kroatien sind und Englisch nicht ihre Muttersprache ist. Der Typ, dem ich die Frage stellte, schwankte und sagte: „The base ist the boss.“ Und ich dachte, „the base“ ist irgendein Spitzname für ein Band-Mitglied oder die Fan-Gemeinschaft. Bis schlussendlich rausgekommen ist, dass er den Bassisten meinte, der sich für den Boss hält.

F: Was kannst du angehenden Radiomacher*innen empfehlen?

H: Erstens: Was zu machen, was man gern tut oder eine*n persönlich interessiert. Nicht was zu machen, nur weil es en vogue ist oder um jemanden zu gefallen. Zweitens: Radio live zu machen. Es zumindest versuchen. Es ist ökonomischer und bedeutet weniger Aufwand. Drittens: Sich nix scheißen. Bei FREIRAD müssen wir keine Sende- oder Werbezeit verkaufen. Wir senden Gefühle. Und Gefühle sind viel unmittelbarer, wenn es holpert, wenn Fehler dabei sein dürfen, wenn der Radiotag nicht durchkomponiert ist. Wenn man als Hörer*in das Gefühl hat, das ist jetzt ganz persönlich und die Person im Studio redet mit mir, dann fühlt es sich so an, als wäre die Sendung nur für mich gemacht worden. Kurz: Radio machen ist insgesamt schwer zu empfehlen.

FilmAb





Foto: Sylvia Aßlauer

Wie gut, dass es

FREIRAD gibt - und wir hingefunden haben!

Sylvia Aßlauer studierte Soziologie, Architektur sowie Gender, Culture and Social Change in Innsbruck. Im Zuge des Studiums absolvierte sie ein Praktikum im AEP (Arbeitskreis Emanzipation und Partnerschaft), mit dem sie nach wie vor als ehrenamtliche Redakteurin der AEP Informationen verbunden ist. Seit 2019 arbeitet sie im Human Brain Project, einem europaweiten, von der EU geförderten Hirnforschungsprojekt.

*Elisabeth Grabner-Niel engagiert sich seit Jahrzehnten in feministischen Initiativen und Projekten. Insbesondere beim AEP ist sie als Herausgeberin der AEP Informationen seit langer Zeit tätig. Als das Frauen*Volksbegehren 2.0 österreichweit Unterschriften sammelte, übernahm sie die Koordination in Tirol und ist seitdem im Vorstand des Vereins F*VB. Auch beruflich brachte sie ihre gesellschaftspolitischen Vorstellungen ein: als parlamentarische Mitarbeiterin der Frauensprecherin des LIF, und insbesondere während des Aufbaus des Bereichs Gender Studies inklusive des Masterstudiums Gender, Kultur und Sozialer Wandel.*

„Demokratie und Vielfalt ist schön, macht aber viel Arbeit“ – so könnten wir ein Karl Valentin zugeschriebenes Zitat abwandeln. Übrigens: es stammt nicht von ihm, sondern es ist ein Dialog aus der Oper „Die verkaufte Braut“, wie in der Süddeutschen Zeitung vom Oktober 2018 zu lesen ist. Also: Wir, Sylvia und Elisabeth, sehen die ehrenamtliche und aktivistische Arbeit in der Redaktion des Arbeitskreises Emanzipation und Partnerschaft und in den sich daraus ergebenden Sendungen auf FREIRAD als unseren Beitrag zu einer demokratischeren, die Vielfalt der Meinungen widerspiegelnden Gesellschaft. Die AEP Informationen arbeiten seit 1974 daran, aus einer hierarchie- und patriarchatskritischen Haltung heraus auf eine geschlechtergerechtere, feministischere Zukunft hinzuwirken, die Gegebenheiten um uns herum zu analysieren und die Hürden auf dem Weg zu unserer Vision zu beschreiben. Auch hier beruht die ganze Arbeit – und es ist wirklich viel Arbeit, viermal im Jahr ein ansehnliches Heft im Umfang von zumeist 80 Seiten in die Welt zu setzen – auf unserem persönlichen ehrenamtlichen Engagement.

Der Weg unserer zu Papier gebrachten feministischen Aspirationen nur in die Postfächer wurde uns zu wenig. Wir folgten einer Anregung, die Inhalte der AEP Informationen auch auf dem Funkwellen-Weg zu verbreiten, um damit noch mehr und eine andere Reichweite zu finden. Die monatliche Sendung auf Basis der AEP Hefte nimmt uns ganz schön in Anspruch: Kaum ist die Arbeit für die gedruckte Ausgabe erledigt und sind die Adressen für den Versand an der entsprechenden Stelle deponiert, geht es ans Konzept-Schreiben der drei dazu passenden Sendungen, Anfragen an Gesprächspartner*innen, Reservierung des Studios, Vorbereitung der Moderation und Suche nach der passenden Musik, das Ein- und Ausblenden der Tracks hinkrie-

gen, Schneiden, doch wieder Löschen, weil zu lang, auf die genaue Dauer von 59 Minuten achten, das fertige Produkt kritisch anhören, störende Stellen zum Herausschneiden und Verbessern markieren, nochmals auf die 59 Minuten achten, uff ... abschicken, uff auf die Radiothek hochladen, dort noch alle Kästchen ausfüllen und ein auffallendes, passendes Bild finden, ... und fertig! So, jetzt kommt die nächste Sendung

Kurzum: viel unbezahlte und ehrenamtliche Arbeitsstunden, aber: es macht uns Spaß, wir können kreativ sein, wir sind politisch, wir hoffen, etwas damit zu bewegen, die Augen von Interessierten zu öffnen für ungerechte gesellschaftliche Strukturen, das Hirn und das Herz von Zuhörer*innen mit Perspektiven, wie es auch anders sein könnte, in Schwingungen zu versetzen.

Zum Glück gibt es FREIRAD, wo wir als Radiomacherinnen das richtige und bestärkende Umfeld finden. Es macht Freude, im Studio mit großen Kopfhörern zu sitzen, vor der ganzen Gerätschaft dort, an den Reglern herumzuschieben, unsere Laptops mit den Texten vor uns, den Blick auf den Monitor und „recording started“ zu hören. Die Anfangsaufregung hat sich nach einigen Sendungen etwas gelegt, die Vertrautheit hat zugenommen und wir fühlen uns schon recht wohl im Studio und in den Räumlichkeiten von FREIRAD. Die hilfsbereiten Menschen dort sind immer bereit, Unterstützung zu geben und wir greifen gerne auf die angebotenen Fortbildungen zu. Die Arbeitszeit für die Sendungen auf FREIRAD zählen wir zur eigenen Persönlichkeitsbildung. Und zusätzlich hoffen wir, damit einen Beitrag zu leisten, die Welt – oder zumindest das nähere Umfeld – etwas demokratischer zu gestalten, auch wenn es unbezahlte, aber nicht unbedankte Arbeit ist. Zum Glück können wir uns das leisten, weil wir das Geld zum Leben aus anderen Quellen bekommen. Es ist uns bewusst, dass dies eine privilegierte Position ist. Wie vielstimmiger könnte das Programm sein, wenn jene, die in weniger abgesicherten Lebenslagen sind, auch ihre Anliegen auf Sendung bringen könnten.



Feminismus ist für jede:n



Über Tabus FREI sprechen – die Sendung der AIDS-Hilfe Tirol auf FREIRAD

Zum ersten Mal vor Jahrzehnten gehört. Pirat*innenradio damals. Nur kurz senden. Sofort Standort wechseln. Jagd auf FREIRAD. Dann endlich offizielle Sendeerlaubnis. Bürger*innenradio. Die erste Sendung der AIDS-Hilfe Tirol mit meiner damaligen Leiterin Margit Mennert geplant. Stundenlang voraufgezeichnet. Jeden Fehler korrigiert und neu geschnitten. Computer stürzt plötzlich ab. Sendung verschwindet. Alles noch einmal neu. Später Sendung live aus dem Studio. Kleine Pannen gehören manchmal zur Lebendigkeit einer Sendung. AIDS-Hilfe im Radio – über gesellschaftliche Tabus sprechen. Gemeinsam mit Kolleg*innen und Gäst*innen. HIV. Rausch und Drogen. Lust, Sex und Geilheit. analsex. Kunst und Aids. Krankheit. Therapie. Stigma. Normalisierung. Positiv leben. Sozial am Rand, hinausgedrängt. Sexualitäten. Queer in Tirol. Sexuelle Bildung. Bei einer Livesendung im Sommer im Waltherpark Tipps für geschützten Sex im Urlaub. Was ist Tripper? Schon mal von Chlamydien gehört? Mit Gäst*innen vor Ort weiter diskutieren. FREIRAD – Vielfalt der Stimmen. Vielfalt der Sprachen. Vielfalt der Inhalte. Ein notwendiges Stück Diversität in Tirol. Vielen Dank an das Freie Radio Innsbruck und das ganze Team für die sehr gute Zusammenarbeit und die große Unterstützung beim Sendungsmachen.



Matthäus Recheis – Mitarbeiter der AIDS-Hilfe Tirol im Bereich Prävention zur sexuellen Gesundheit. Theaterpädagoge, Qigong-Lehrer, Journalist mit den Schwerpunkten Sexuelle Gesundheit und Medien für Jugendliche.



Fotos: Mr. DNA

Mr. DNA

Die ersten 20 Jahre.



Es sind aber eigentlich 25 Jahre, wenn ich so zurückdenke. Mein erstes Zusammentreffen mit den Leuten, die damals die Keimzelle von FREIRAD bildeten, fand in der Küche einer Altbauwohnung, irgendwo in Innsbruck statt. Mein alter Kumpel Markus Fankhauser hatte mich eingeladen und mitgenommen. Dort, am Holztisch, bei Dämmerlicht und Flaschenbier, hörte ich zum ersten Mal Wörter wie Regionalradiogesetz, Privatrundfunkbehörde und Pirat*innenradio. Na ja, eine Augenklappe hat leider niemand gehabt, aber sympathisch waren diese verträumten Aktivist*innen doch irgendwie. Grund genug, mich gleich nach meinem Umzug von Berlin nach Innsbruck im Oktober 1999 an den Radiotagen zu beteiligen.

Während des zweiwöchigen Events habe ich dort zwei Sendungen gemacht, im Blechcontainer vor dem Bierstindl, damals noch ein gemütlich-verwittertes (Sub)kulturbeisl. Der erste Song in meiner ersten Sendung war Scent vom guten alten Nikki Sudden. Somit wurde Nikki Sudden für mich zu einer Brücke, von Berlin nach Innsbruck, vom Alten ins Neue ... und ins Radio. Schließlich gab es mir auch Trost, seine traurigen Songs bei mir zu haben. Oft bin ich in Berlin über ihn gestolpert, in irgendeiner verranzten Eckkneipe. Er, auf dem Barhocker, mit seiner alten Gitarre. Und seinen Liedern über verlorene Lieben und verfallene Schlösser. So finden sich die Stücke von Nikki Sudden bis zum heutigen Tag auf der Playlist von Mr. DNA. Aber ich schweife ab...

Alles in allem habe ich glückliche Erinnerungen an die Radiotage, die kühlen Oktoberabende, die Gemeinschaft von Radiobegeisterten, das Schließen neuer Bekanntschaften und die spontan entstandenen Sendungen. Es dauerte

dann aber noch drei Jahre bis zum offiziellen Start des regelmäßigen Sendebetriebs von FREIRAD. Am 14. Juli 2002 um 20 Uhr ging schließlich die erste Folge Mr. DNA on air (den Sendeplatz, nämlich jeden 2. Sonntag im Monat um 20 Uhr, habe ich übrigens seit 20 Jahren behalten). Interessiert euch vielleicht, was dieses Mr. DNA bedeutet? Also, ich bin nicht der Herr Deoxyribonucleic Acid, oder vielleicht doch, jedenfalls geht der Titel auf den gleichnamigen Song auf der zweiten Devo-LP von 1979 zurück. Nur nebenbei bemerkt.

Und da hocke ich nun immer noch beim Radio, 20 Jahre später. Stellt sich die Frage, wieso das alles? Ein paar Gedankensplitter dazu: Ich kann mich einmal im Monat mit meinem treuen Kumpel Markus (der mich seit 20 Jahren bei der Studiotechnik unterstützt) zur Livesendung treffen - Dosenbier trinken und es gemütlich dabei haben, ich kann einmal im Monat ein Mixtape (Kassette!) mit den Songs für die kommende Sendung aufnehmen (sonst kann ich ja heutzutage leider niemandem mehr ein Mixtape aufnehmen), ich kann die Eine oder den Anderen unter euch vielleicht dazu bringen, etwas Neues, Rares oder Vergessenes (wieder) zu entdecken, ich kann weiterhin darüber rätseln, ob und wie viele von euch da draußen überhaupt zuhören (diese Frage verfolgt mich nun schon seit 20 Jahren) und ich kann natürlich hin und wieder mal einen Nikki Sudden-Song spielen.

Macht's gut, euer Mr. DNA, und ich hoffe, ihr checkt euch dann auch wieder die nächste Jubiläumsbroschüre, im Jahr 2042, wenn es dann heißt Mr. DNA - Die zweiten 20 Jahre.

Mr. DNA macht bereits seit mehr als 20 Jahren Sendung auf FREIRAD. Motiviert, begeistert und voller Leidenschaft für Mixtapes.



Ich habe immer gedacht, dass das Radio

... nur was für sehr brave und - im positiven Sinn - verrückte Menschen ist. Früher hatte ich immer Angst - dass meine Stimme nicht ins Radio passt, dass ich nichts besonderes zu sagen habe oder einfach zu schüchtern und zu wenig kreativ bin. Und um ehrlich zu sein - ich habe den Radio-Unterricht an der Universität gehasst. Heute, wenn ich auf FREIRAD eine Sendung über mein größtes Hobby, nämlich über Skispringen, mache, finde ich diese Möglichkeit einfach einzigartig. Beim Freien Radio Innsbruck angefangen zu haben war ein riesiger Schritt für mich. Der mir selbst zeigte, wie ich mich verändert habe. DANKE FREIRAD!



Martyna Ostrowska - Radiomacherin.
Studierte Journalismus in Polen. Sie begibt sich mit ihrer Sendung LOT PO SWOJE - Girls in the air in luftige Höhen und lässt dabei Geschlechterstereotype weit hinter sich.



Jeden ersten und dritten Dienstag im Monat

... schwing ich mich auf meinen Drahtesel, um durch den Dunst der Nacht das FREIRAD Studio zu erreichen. Punkt 22:01 schieb ich den Regler des Mischpults auf Anschlag und beschall die noch eingeschalteten Radiogeräte dieser Stadt mit feinstem Gschnall. Sprich: alles von HcPunk bis Ska. Zusätzlich werden in den meisten Ausgaben, die leeren Stühle im Studio mit Menschen aus der Subkultur besetzt...



R.A.S. Red and Anarchist Sounds
Militanto - Der gebürtige Innsbrucker bespielt die beiden Bands Mahoney und Cirque de la Merde, ist Herausgeber des heuer auf Vinyl erschienenen R.A.S. Sampler und liebt es, sich neben dem Proberaum und versifften Konzertschiffen auf Unterhausfußballplätzen sowie dem Tivoli rumzutreiben.





Ich mache die „Büchs'n'Radio“-Sendung

... auf FREIRAD seit bald 13 Jahren. Als ich damit 2009 begonnen habe, war einer der Hauptbeweggründe die Möglichkeit, über das Medium Radio sowohl eine breitere Zuhörer*innenschaft im Großraum Innsbruck, als auch eine fachinteressierte Zuhörer*innenschaft durch das Online-Streaming erreichen zu können. Die diskursiven Veranstaltungen in Büchsenhäusern wurden, wie bei Special-Interest-Veranstaltungen generell üblich, zwar immer vergleichsweise gut, jedoch von einer verhältnismäßig kleinen Personenanzahl besucht. Durch das Medium Radio und die Archivierungs- und Bereitstellungsmöglichkeit als Podcast [Anm.: in der Radiothek der Freien Radios Österreich] eröffneten sich plötzlich weitere Verbreitungsperspektiven für diese Inhalte.

Darüber hinaus ermöglicht das Radioformat eine bessere Fokussierung auf die besprochenen Themen, nicht zuletzt auch, wenn es um visuelle Kunst geht. Denn obwohl man die Bilder, um die es manchmal in den Gesprächen und Präsentationen geht, im Radio nicht sieht, lassen sich Gedankengänge und Informationen dort interessanterweise leichter nachvollziehen. In unserem visuell überreizten Alltag wirkt dies ausgesprochen wohltuend. Aus diesem Grund werde ich auch künftig Radio machen. Die neuen Online-Streamingformate können meines Erachtens dieses weiterhin weder ersetzen, noch obsolet machen. Ich freue mich daher auf die Produktion vieler weiterer Sendungen!



Andrei Siclodi ist Kurator, Autor, Redakteur und Kulturarbeiter, der sich in seinen theoretischen Forschungen auf Formen der kritisch-emanzipatorischen Wissensproduktion in der Kunst konzentriert. Er ist künstlerischer Direktor des Künstlerhauses Büchsenhausen in Innsbruck und Gründungsleiter des dort stattfindenden Fellowship-Programms für Kunst und Theorie.

FREIRAD macht mehr als Radio. Mit medien- und gesellschaftspolitischen Projekten bezieht es Stellung und mischt sich lautstark ein. Stößt Debatten und Diskussionen an. Macht Themen, die sonst wenig Aufmerksamkeit bekommen, hörbar - auch außerhalb des alltäglichen Radiobetriebs. Mit Aktivismus, Leidenschaft und mit vielen Menschen gemeinsam. Eine Auswahl von Projekten aus 20 lauten Jahren:

Stadtteilradio

FREIRAD besucht Innsbrucker Stadtteile und fängt die Atmosphäre und Stimmen vor Ort ein. In Kooperation mit den Stadtteiltreffs der Innsbrucker Sozialen Dienste. (seit 2021)

FREIRAD von Haus aus

FREIRADs Antwort auf den Lockdown: die Einladung an die breite Masse zum Mitmachen und Ausstrahlen der eigenen Wohnzimmer-Produktionen. (2020)

Aufdrehen gegen Gewalt

16 Sendungen machten 16 Tage lang auf unterschiedliche Ausprägungen von Gewalt in der Gesellschaft aufmerksam. In Kooperation mit einer Gruppe junger Menschen, dem Frauenhaus Tirol und gefördert vom EU-Programm Europäischer Solidaritätskorps. (2020)

Die Toten Europas

FREIRAD verlas wochenlang täglich die Namen der bis dato 34.361 Verstorbenen, die aufgrund der restriktiven Grenz- und Asylpolitik Europas zu beklagen sind. (2018)

Voice of Peace

Mehrsprachiges Radiomagazin von und mit geflüchteten Journalist*innen. (2016-2019)

fm vogel

Installation eines fixen Parkstudios im Waltherpark in Innsbruck. In Zusammenarbeit mit dem Kulturverein Vogelweide. (2016)

Wir bleiben

Mehrsprachige redaktionelle Beratungssendungen für und von geflüchteten Menschen. Gefördert im Rahmen der stadt_potenziale. (2013)

Wohnraum

FREIRAD setzte sich on air ein ganzes Jahr mit dem Themenkomplex Wohnen auseinander. (2020)

VAI - Volunteering Amongst Immigrants

Ein EU-Projekt rund um die Frage nach Möglichkeiten der Integration durch Freiwilligenarbeit. (2018-2020)

Kultur.Radio – Stadt.Region

Mobilisierung und Heranführung der Menschen in ländlichen Regionen Tirols an das Medium Radio. Gefördert vom Land Tirol. (2014)

FRONTEX-WATCH

Auseinandersetzung mit europäischen Grenzpolitiken in einer täglichen Nachrichtensendung und Plakatreihe. Gefördert durch das Land Tirol im Rahmen von TKI open. (2012)

komm mit uns, verschwende deine zeit! poetry is a punk-rock

Ein Jahr mit Lesungen und Konzerten in Kooperation mit der Wäscherei P und Christoph W. Bauer. Gefördert durch das Land Tirol im Rahmen von TKI open. (2011)

Innsbruck zu Fuß – analoge Stadtführungen

Mehrfach ausgezeichnetes Projekt im Rahmen der stadt_potenziale. (2010)

European Energy Radio Campaign

Kampagne zur erhöhten Sensibilisierung im Umgang mit Energie und zur Schonung der Ressourcen in sieben Ländern mit 210 Sendungen. In Kooperation mit Radio Orange 94.0. (2010)

AG Innere Un/Sicherheit

Veranstaltungsreihe zum Sicherheits-Paradigma. In Kooperation mit ArchFem – Interdisziplinäres Archiv für feministische Dokumentation, Fluchtpunkt, Michael-Gaismaier-Gesellschaft und Wäscherei P – Kulturstation im Psychiatriegelände Hall. (2010)

Radio Enterbach

Eventradio in Inzing vom 10. bis 25. Oktober. In Zusammenarbeit mit dem Verein für Kultur Inzing. (2009)

Widerstand und Verfolgung in Innsbruck 1938 – 1945

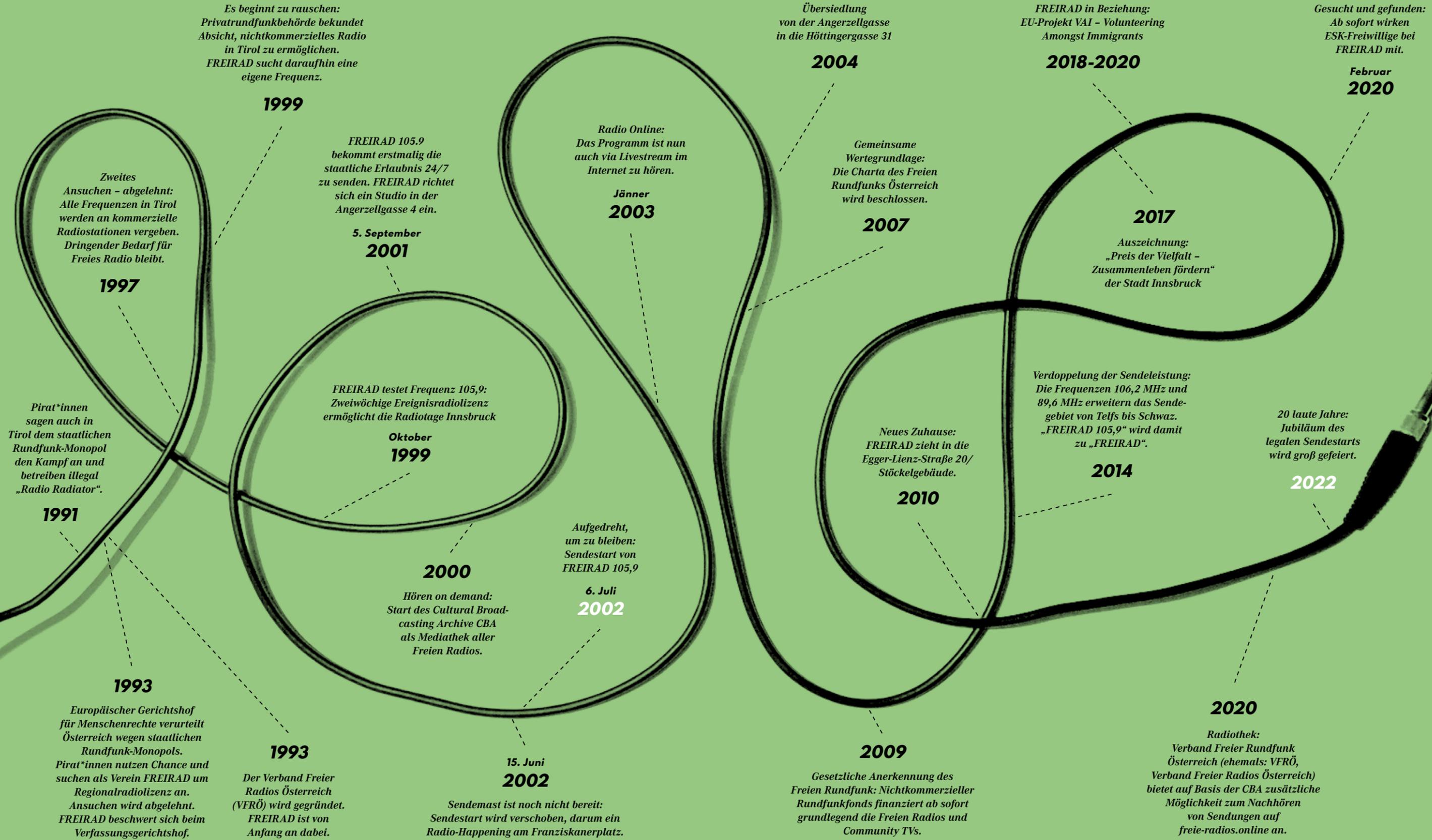
30 Sendungen mit Kurzbiographien von Innsbrucker Widerstandskämpfer*innen und von Opfern des NS-Regimes. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck, der Jüdischen Kultusgemeinde, der Michael-Gaismaier-Gesellschaft und dem Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes. Im Rahmen der stadt_potenziale innsbruck 2008 gefördert. (2008)

Radiophone Literatopkartierung

Die Kartierung der Tiroler Literatur in fünf Features und drei Lesungen am Brenner, in Lienz und in Kufstein. In Zusammenarbeit mit den TKI – Tiroler Kulturinitiativen. (2001)

Radiotage

Eventradio aus dem Container vor dem Bierstindl vom 13. bis 26. Oktober. Gefördert vom Land Tirol und dem Bundeskanzleramt für Kunst und Kultur. (1999)



1991
Pirat*innen sagen auch in Tirol dem staatlichen Rundfunk-Monopol den Kampf an und betreiben illegal „Radio Radiator“.

1997
Zweites Ansuchen – abgelehnt: Alle Frequenzen in Tirol werden an kommerzielle Radiostationen vergeben. Dringender Bedarf für Freies Radio bleibt.

1993
Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte verurteilt Österreich wegen staatlichen Rundfunk-Monopols. Pirat*innen nutzen Chance und suchen als Verein FREIRAD um Regionallizenz an. Ansuchen wird abgelehnt. FREIRAD beschwert sich beim Verfassungsgerichtshof.

1999
Es beginnt zu rauschen: Privatrundfunkbehörde bekundet Absicht, nichtkommerzielles Radio in Tirol zu ermöglichen. FREIRAD sucht daraufhin eine eigene Frequenz.

1993
Der Verband Freier Radios Österreich (VFRÖ) wird gegründet. FREIRAD ist von Anfang an dabei.

Oktober 1999
FREIRAD testet Frequenz 105,9: Zweiwöchige Ereignisradiolizenz ermöglicht die Radiotage Innsbruck

5. September 2001
FREIRAD 105.9 bekommt erstmalig die staatliche Erlaubnis 24/7 zu senden. FREIRAD richtet sich ein Studio in der Angerzellgasse 4 ein.

6. Juli 2002
Aufgedreht, um zu bleiben: Sendestart von FREIRAD 105,9

2000
Hören on demand: Start des Cultural Broadcasting Archive CBA als Mediathek aller Freien Radios.

15. Juni 2002
Sendemast ist noch nicht bereit: Sendestart wird verschoben, darum ein Radio-Happening am Franziskanerplatz.

Jänner 2003
Radio Online: Das Programm ist nun auch via Livestream im Internet zu hören.

2004
Übersiedlung von der Angerzellgasse in die Höttingergasse 31

2009
Gesetzliche Anerkennung des Freien Rundfunk: Nichtkommerzieller Rundfunkfonds finanziert ab sofort grundlegend die Freien Radios und Community TVs.

2007
Gemeinsame Wertegrundlage: Die Charta des Freien Rundfunks Österreich wird beschlossen.

2010
Neues Zuhause: FREIRAD zieht in die Egger-Lienz-Straße 20/ Stöckelgebäude.

2018-2020
FREIRAD in Beziehung: EU-Projekt VAI – Volunteering Amongst Immigrants

2014
Verdoppelung der Sendeleistung: Die Frequenzen 106,2 MHz und 89,6 MHz erweitern das Sendegebiet von Telfs bis Schwaz. „FREIRAD 105,9“ wird damit zu „FREIRAD“.

2020
Radiothek: Verband Freier Rundfunk Österreich (ehemals: VFRÖ, Verband Freier Radios Österreich) bietet auf Basis der CBA zusätzliche Möglichkeit zum Nachhören von Sendungen auf freie-radios.online an.

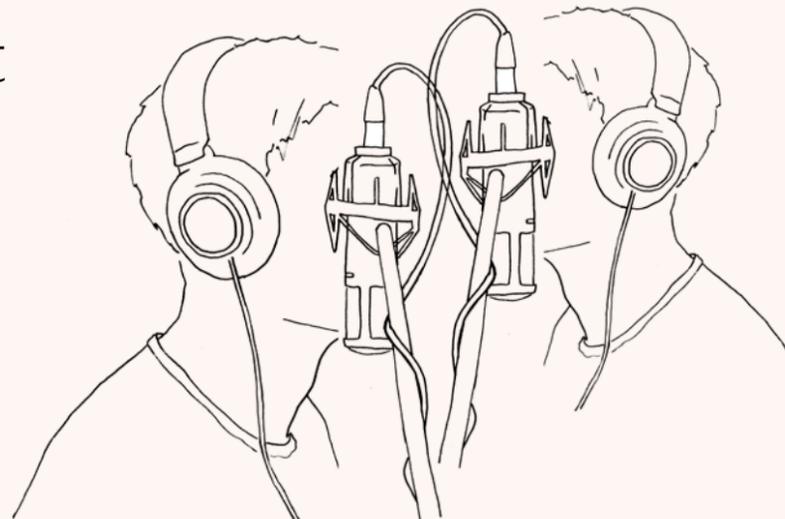
2017
Auszeichnung: „Preis der Vielfalt – Zusammenleben fördern“ der Stadt Innsbruck

2022
20 laute Jahre: Jubiläum des legalen Sendestarts wird groß gefeiert.

Februar 2020
Gesucht und gefunden: Ab sofort wirken ESK-Freiwillige bei FREIRAD mit.

Medien(arbeit) mit FREIRAD erleben

Freie Radios als Lernraum für Medienschaffende



Medien begegnen und umgeben uns im Alltag. Sie sind ein Werkzeug und Mittel der Kommunikation. Ohne den Konsum von Medien wüssten wir nichts über das, was „in der Welt“ passiert. Zugleich wird es immer schwieriger, sich „richtig“ über die Geschehnisse auf dem Laufenden zu halten. Mit dem Internet und den entsprechenden Social Media Kanälen ist die Auswahl an Informationen schier unendlich groß. Wichtig ist dabei, dass ein Wissen darüber besteht, wie Informationen geprüft und eingeschätzt werden können bzw. welche Medien vertrauenswürdig sind. Diese Fähigkeit, Medien und die entsprechende Informationsverbreitung einordnen zu können, ist zentral und sollte fester Bestandteil einer (schulischen) Ausbildung sein.

Freie Radios sind hierbei ein wichtiger Pfeiler. So setzt sich beispielsweise FREIRAD als eine regionalbezogene und unabhängige Medienplattform für die Partizipation der Bürger*innen am demokratischen und gesellschaftlichen Prozess ein. FREIRAD ermöglicht gerade jungen Menschen, Radio auf unkomplizierte Art und Weise auszuprobieren und somit die eigene Medienkompetenz zu stärken.

Ein schönes Beispiel hierfür ist die Kooperation mit dem Institut für Medien, Gesellschaft und Kommunikation der Universität Innsbruck. So gestalten Masterstudierende im Wahlfach „Medienpraxis“ eine eigene zweistündige Sendung zu einem aktuellen Thema. Es ist ein Wechselspiel zwischen praktischem und theoretischem Input, wobei eine steile individuelle Lernkurve zu verzeichnen ist. Die Tatsache, dass der Beitrag tatsächlich im Sendegebiet „hörbar“ und archiviert wird, ist ein großer Anreiz und zugleich eine Herausforderung, die mit viel Motivation und Zusammenarbeit im Team verbunden ist. Im Sinne der Trimedialität fertigen die Studierenden zudem auf der Basis des Radiobeitrags ein Fernsehskript an, bewerben den Beitrag in Form von Online-Texten im Internet und auf einschlägigen Social Media Kanälen.

Die Studierenden haben somit innerhalb eines Semesters die hervorragende Gelegenheit, verschiedene Aspekte der Wissenschaft mit aktuellen politischgesellschaftlich relevanten Inhalten zu verbinden, Gruppen- und Teamstärke zu erfahren und sich vor allem Medienkompetenz anzueignen bzw. diese zu vertiefen.

Die Freude am Radio und an der Gestaltung eines eigenen Beitrags samt An- und Abmoderation hat bereits einige „Radiomacher*innen“ direkt in die Zentrale von Zeitungsverlagen oder Rundfunkanstalten in Form eines Praktikums geführt. Einige konnten die Erfahrung als wichtige Eintrittskarte für berufliche Auswahlverfahren nutzen.

Insgesamt spielen Freie Radios somit nicht nur eine zentrale Rolle für die Weiterentwicklung im Bereich Medienkompetenz eines jeden Einzelnen, sondern tragen auch zu einer vielfältigen und offenen Gesellschaft bei.



Foto: Privat

Natascha Zeitel-Bank ist Senior Lecturer am Institut für Medien, Gesellschaft und Kommunikation an der Universität Innsbruck. Ihre Schwerpunkte liegen an den Schnittstellen von Medien, Politik und Journalismus. Die Medienexpertin koordiniert zudem das Wahlpaket „Medienpraxis“. Zuvor arbeitete sie u.a. bei der Europäischen Kommission in der Presseabteilung sowie als Journalistin im Bereich Europaberichterstattung.



Bevor FREIRAD ins Leben gerufen wurde,

... hatten Menschen mit internationaler Geschichte und Migrationsbiografien nicht allzu viele Möglichkeiten ihre Stimmen hörbar zu machen. Dank FREIRAD konnten viele Menschen aus 40 verschiedenen türkischen, kurdischen, bosnischen, serbischen, arabischen u.a. Vereinen in Tirol regelmäßig live auf Sendung gehen und Geschichten über ihre Kultur und Politik wiedergeben. Ich ging aktiv auf die Menschen zu und habe sie ins Radio eingeladen. Es ist nach wie vor sehr wichtig, dass Menschen selbst Radio machen können und dass es dafür (finanzielle) Förderungen gibt. Diese Haltung war – gerade am Anfang – gar nicht so selbstverständlich. Es gab immer wieder Widerstände und Vorurteile, ja, vielleicht auch Ängste davor, dass Menschen ihre Stimme erheben. Es gab aber auch viel Zuspruch und Unterstützung für unser Engagement. Dass ich dazu in meiner Position als Kammerrat beim Arbeiterkammerrat beitragen konnte, freut mich sehr und ich wünsche FREIRAD weiterhin viel Erfolg.

Hasan Yilmaz
CHP Obmann Sozialdemokratischer Bund in Tirol
65 Jahre alt, verheiratet, 3 Kinder.
Er war lange Zeit im Vorstand von FREIRAD tätig, führte Interviews mit Politiker*innen und gab selbst Interviews. Vor 15 Jahren wurde er zum Obmann des Vereins Freies Radio Innsbruck gewählt, konnte aber aus beruflichen Gründen die Stelle nicht antreten.



Alle Menschen sind frei, an das zu glauben,

... was sie wollen. Ich bin in einer religiösen Familie aufgewachsen und interessiere mich schon lange für Religionen aus aller Welt. Seit 15 Jahren widme ich ihnen eine Sendung auf FREIRAD. Darin spreche ich über die verschiedenen Möglichkeiten zu glauben und spiele auch Musik in diesem Zusammenhang. Radio macht mir wahnsinnig viel Spaß. Als ich gefragt wurde, ob ich Radio machen will, dachte ich mir: „Warum nicht? Das könnte super werden!“ Anna Pfeifer und Geli Kugler vom damaligen FREIRAD-Team haben mir zu Beginn eine gute technische Einschulung gegeben. Ich kann mich erinnern, dass sie mir die Basisseminar-Unterlagen sogar in Blindenschrift zur Verfügung gestellt haben. Unterstützung kam auch von anderen Radiomacher*innen. Ich glaube fest daran, dass ich auch noch viele weitere Jahre bei FREIRAD Radio mache werde...



Eric Bayanonaken Abouem ist Torball-Profi, Masseur und Radiomacher. Seit 2015 beschäftigt er sich in der Sendung **Notre Foi** auf FREIRAD mit den verschiedensten Religionen und – weil mehrsprachig – auch mit den Sprachen Französisch, Englisch, Deutsch und vielleicht bald Italienisch.



Benedikt Sauer,
Journalist, lehrt am
Institut für Medien,
Gesellschaft und
Kommunikation der
Uni Innsbruck,
ist Co-Gründer und
-Leiter des Journalis-
musfest Innsbruck –
Internationale Tage
der Information.

Hörlabor

Die Lehrredaktion

Für mich als Lehrenden und journalistischen Leiter waren die insgesamt acht FREIRAD-Lehrredaktionen jedenfalls lehrreich. Ich hab viel genauer hingehört bei Tönen und O-Tönen, Höhen und Tiefen, auf Atmos, Atmung, Akzente, Artikulation, auf Übergänge und Leerstellen, aufmerksamer als bei den eigenen Radiobeiträgen. Ausführlich Feedback zu geben war eine der selbstgewählten, fordernden, reizvollen Aufgaben. Und hat auch für die eigene Arbeit sensibilisiert. Die Lehrredaktion mitgestalten zu dürfen, empfand ich stets als Privileg.

Als die Wassertropfen in einem Stollen in der Nordkette einer nach dem andern abperlten bevor es für zwei Sekunden still wurde, prickelte es nicht nur im Ohr. Das kurze Klangerlebnis, das uns da Roberta Hofer in einem später ausgezeichneten Beitrag servierte, war eines der intensivsten, das ich kannte. Für sie, die journalistische Vorerfahrung hatte, war die Lehrredaktion Motivation für die Rückkehr in den Radiojournalismus, wie sie sagte. Für manche waren die vier Wochen ein erster Schritt aufs journalistische Feld. Für andere ein Eintauchen mit Aufnahmegerät, Schnitttechniken, Interviews vorbereiten, Texten fürs Radio, pünktlichem Abmoderieren in einem wöchentlichen Journal mit dem schönen Namen „Hörlabor“, ein akustisches Wahrnehmen von Räumen oder eine Fremdheitserfahrung beim Hören der eigenen Stimme.

Die Idee der Lehrredaktion hatte Markus Schennach an mich herangetragen, Geli Kugler, mitlehrend, managte organisatorisch, mehrere Kolleg*innen wirkten extern daran mit, Sonja Prieth regelmäßig.

Die Lehrredaktion war ein ernsthaftes Experimentieren mit Informationsanspruch für vier Wochen im Jahr, für viele ein stets intensives Gruppenerlebnis.



20 Jahre FREIRAD – 19 Jahre Klangforschung

Unglaublich, wie schnell die Zeit vergeht... Ich kann mich noch gut an den kleinen Stand am Franziskanerplatz [Anm. am 15. Juni 2002] erinnern, wo ich Geli Kugler das erste Mal getroffen habe und sofort begeistert von der Idee von FREIRAD war. Mir hat Musik schon immer sehr viel bedeutet, vor allem die etwas spezielleren Genres. So habe ich zuerst die Grundausbildung absolviert und anschließend die Sendung „Klangforschung“ ins Leben gerufen. Den Namen hab ich mir von einer Veranstaltungsreihe im Münchner Club Ultraschall geliehen. Anfangs wurde ich von zwei Freunden unterstützt, seit ca. 15 Jahren gestalte ich die Sendung allein. Gespielt wurde immer schon „anspruchsvolle elektronische Musik“, früher tanzbarere Sachen, seit ca. 15 Jahren fast nur mehr sphärische Klänge zwischen Ambient und Noise. Wöchentlich. Zwei Stunden lang. Mich hat es immer fasziniert, auf einer „echten“ Radiostation solche Tracks spielen zu können. Die Musik sagt alles Nötige, moderiert wird nicht. FREIRAD, mit seiner unglaublichen Buntheit, den vielen Sprachen und Platz für alles, ist für mich ein Vorzeigeprojekt, wo auch vieles sein darf, was sich erst entwickeln oder wachsen muss. Ein Ort, der den Menschen und Ideen Platz gibt, die auch mal kritisch oder sehr experimentell (so wie meine Musik) sind. DANKESCHÖN!



Klangforschung

Alexander Spechtenhauser ist verheiratet und stolzer Vater einer Tochter. Beruflich ist er als Baumsachverständiger bei den Bundesgärten tätig und nebenberuflich selbständig, wobei mal ganz locker Bäume gerettet werden, wie zum Beispiel unsere „alte Lady“, die Blutbuche vor dem Innsbrucker Landestheater.
Sein Motto: Nur zusammen können wir es schaffen!

Mit Worten für den Frieden



Emad Husso ist Assistent der Projektleitung bei der Ibis acam Bildungs GmbH und Trainer im Ausbildungsteam von FREIRAD. Er engagiert sich seit sechs Jahren bei FREIRAD, u.a. im Rahmen von „Voice of Peace“ und seiner eigenen Sendung „Bridges“, in der er zweisprachig (Englisch und Arabisch) Brücken zwischen Einheimischen und Mehrheimischen, Menschen mit und ohne Migrationserfahrung schlug und wertvolle Informationen für Neuankömmlinge und Schutzsuchende bereitstellte.

„Voice of Peace“ wurde im Jahr 2016 gegründet. Mit dem Ziel, Stimmen von Geflüchteten hörbar zu machen, sie über ihre Möglichkeiten in Österreich (z.B. Deutschkurse, Ausbildung...) zu informieren und ihr Ankommen hier zu erleichtern.

Die sozialen Medien verschärften damals die negative Propaganda gegen Asylsuchende und Migrant*innen. Und wir fanden, dass wir die Plattform, die uns FREIRAD gab, unbedingt nutzen sollten, um unseren Beruf als Journalist*innen auch hier in Österreich weiter auszuüben. Denn wir wollten nicht als Geflüchtete, sondern als Journalist*innen wahrgenommen werden. Es gab viel zu erzählen. Geschichten von Krieg, Flucht, Terror. Aber auch über aktuelle Themen in Tirol und über Kulturen und Traditionen in verschiedenen Ländern. Außerdem gab es persönliche Geschichten, Interviews mit Politiker*innen, Wissenschaftler*innen, Künstler*innen und interessanten Menschen. Und auch Musik aus unserer jeweiligen Heimat spielte während der Sendung eine sehr große Rolle. Die Zuhörer*innen konnten so einen Einblick in die Kultur gewinnen, die unsere Leben prägt. Die Magazinsendung wurde auf Arabisch, Englisch und Deutsch gestaltet, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Mit Worten haben wir für den Frieden und die Zukunft gekämpft.

Fast drei Jahre lang haben wir wöchentlich gesendet und das war eine große Freude für uns. Wir sind dadurch zu einer großen Familie geworden und die Erinnerungen an diese Zeit wärmen uns auch noch heute.

Sofiya Darsaniya ist Journalistin und gebürtige Georgierin aus der Ukraine. Sie war Teil der Redaktion von „Voice of Peace“. In ihrer eigenen Sendung „Thinking Out Loud“ sprach sie drei Jahre lang über Politik, Kultur und Soziales und schickte Musik aus aller Welt in den Äther.

Beim FREIRAD Projekt **Voice of Peace** gestalteten rund 14 Journalist*innen unterschiedlichster Herkunft von 2016 bis 2019 ein wöchentliches, mehrsprachiges Radiomagazin. Ziel des Projektes war es, geflüchteten Medienschaffenden eine Plattform zur Vernetzung, eine Möglichkeit zur Betätigung in ihrem Fachbereich und damit auch eine Perspektive zu bieten. Denn: viele geflüchtete Journalist*innen möchten ihren Beruf nach ihrer Ankunft in Österreich weiterhin ausüben. Die wenigstens von ihnen schaffen es aber. Die Gründe dafür sind vielfältig. Die Erfahrung ist aber stets schmerzhaft. Gerade weil die meisten von ihnen als Journalist*innen ihr Leben in ihrer Heimat riskiert haben und wegen ihres Berufes fliehen mussten.

*Ein Dank an die Redakteur*innen Ahmed Al Hamdani, Ali Alajwad, Bayarmaa Sukhbaatar, Emad Husso, Farsam Yousefi, Hameed Abu-Ragheef, Hosein Altamim, Jamal Khan, Khairijan Khalic, Mahamud Omar Ali, Mamal Kianipour, Mohammed Joudah, Naser Cheraghi, Nassir Al Broni, Oula Al Daly, Sofiya Darsaniya, Suleiman Jama, Yacoob Alubadi und Yacoob Salah. Danke auch an die Projektleiter*innen René Foidl, Geli Kugler, Ramona Pohn und Carolin Vonbank.*



„Komm, hier hast du eine Bühne!“

Interview mit Désiré Tchuenteu Poka über die Radioarbeit mit Jugendlichen
Das Gespräch führte Hemma Übelhör

FREIRAD: Du arbeitest im Zentrum für Jugendarbeit z6 in Innsbruck und von dort sendet ihr wöchentlich die Reihe „Radio z6“. Wie kann man sich das vorstellen?

Désiré Tchuenteu Poka: Das Jugendzentrum ist in der Dreieiligenstraße 9 und wir haben da ein Studio eingerichtet. Es ist gleichzeitig Radio- und Tonstudio. Alles ist im selben Raum. Und der Computer, über den wir die Sendung senden, ist auch derselbe, mit dem wir Songs aufnehmen.

F: War das von Anfang an so geplant?

D: Zuerst gab es die Sendereihe „Radio z6“, dann ist das Tonstudio dazu gekommen. Da waren wir ein bisschen kreativ und haben gedacht: „Okay, das Thema, das die Jugendlichen sehr beschäftigt, ist Musik“. Da haben wir einen sehr großen Bedarf gesehen und mit etwas Kreativität das Tonstudio in das Radiostudio integriert.

F: Warum Radio und Jugendliche? Wie passt das zusammen?

D: Das ist eine sehr gute Frage. Weil man merkt heutzutage schon, dass viele junge Leute nicht mehr so Fans von Radio sind. Andere Medien sind da oft interessanter. Aber dann gibt es auch Jugendliche, die überhaupt nicht an Nachrichten oder Informationen interessiert sind oder auch einfach den Medien nicht mehr glauben. Meist haben die überhaupt keinen Zugang dazu.

F: Sind sie eher in den Sozialen Medien unterwegs?

D: Genau. Aber wenn man sich das Ganze genau anschaut, dann kann man schon sagen, dass man ihnen Mediennutzung beibringen und die Lücke schließen kann. Als ich 2013 im z6 zu arbeiten angefangen habe, habe ich einfach meine 5-jährige Radio-Erfahrung bei FREIRAD genutzt und mir gedacht: „Da können sich die Jugendlichen einbringen“. Das ist etwas, wo sie, egal, ob sie Blödsinn machen oder nicht, einfach reden können. Ganz egal, ob man sie hört oder nicht. Wo es aber möglich ist, ihre Ideen, aber auch ihre Frustration zu deponieren. Ich glaube, das ist wichtig, dass Jugendliche auch diesen Zugang, diese Möglichkeit haben. Damals haben sich die Jugendlichen im z6 weder für Radio noch für Politik interessiert. Aber da musste man sie eigentlich nur ein bisschen motivieren und sagen: „Hey,

da könnt ihr eure Kreativität ausleben. Nicht im professionellen Kontext, aber ihr habt ganz viele Möglichkeiten und könnt damit Zugang zu ganz vielen Leuten haben.“ Ich kann stolz auf das Projekt sein. Weil die erste junge Generation, die wir hatten, hat dann bei FREIRAD angedockt. Zum Beispiel Armin Okanović mit seiner Sendung „Fresh Music Radio“. Der hat jetzt sein eigenes Musik-Produktions-Studio. Aber auch andere, die zwar später nicht in dem Bereich geblieben sind, haben davon profitiert. Weil es gab so viele Begegnungen mit Leuten in den Sendungen, von denen sie sich nie im Leben gedacht hätten, dass sie möglich wären. Wir haben Gäste eingeladen und die haben sich dann ins Studio mit den Jugendlichen gesetzt. Und die freuen sich! Weil es passiert und weil sie da auf einmal eine andere Position haben. Diese Position, diese Rolle als Interviewer, als Interviewerin, die sie in dem Moment einnehmen, ist sehr wichtig. Und sie können danach sagen: „Hey, da hab ich viel Mut gezeigt.“ Weil das braucht es in dem Moment. Viele Jugendliche sagen am Anfang „Nein“ und sind immer schüchtern. Und dann ist das einfach auch eine Möglichkeit, ihre Persönlichkeit zu stärken. Alle meine Jugendlichen, die Radio machen, kommen bei Bewerbungsgesprächen super zurecht. Weil sie selbstsicher sind.

F: Ja stimmt, gerade in der Jugend ist das gar nicht so einfach, selbstsicher zu sein. Also meinst du, dass sie durch das Radio machen lernen, sicher zu werden und sich zu präsentieren?

D: Ja, aber auch diese Angst, diese Selbstunterschätzung abzulegen. Also das beste Beispiel ist, wenn sie in ein Bewerbungsgespräch gehen. Wenn man hinter einem Mikrofon steht oder mit massenhaft Leuten kommuniziert hat, gibt das mehr Sicherheit. Weil es eben anders ist, zu und vor vielen Menschen zu sprechen. Bei einem Bewerbungsgespräch hast du Stress, ob du den Job bekommst oder nicht, auch bei einer Radiosendung hast du Stress, ob die Leute das annehmen oder nicht, ob du falsch redest oder nicht. Und da gewinnst du einfach was für dich und ich glaube, das ist das Wichtigste. Es ging nie darum, dass sie dann im Radio Karriere machen. Wichtig ist, dass sie etwas machen, was ihnen gefällt, für ihr Leben, und natürlich für ihr CV.

F: Aber nicht alle wollen sprechen.

D: Ich kenne einige, die wollen ihre Musik spielen und ihren Musikgeschmack mit anderen teilen. Das ist sehr wichtig für sie. Ich kenne ein paar Jungs, die hocken daheim und machen so einstündige Mixes. Und die sagen: „Hey Désiré, ich hab da was zum Spielen.“ Und ich sage dann: „Ja okay, kommt, hier habt ihr jetzt eine Bühne.“ Dann spielen sie das. Und ich sage: „Ihr müsst dazwischen auch ein bisschen was reden.“ Sie wollen zwar nicht, aber es freut sie, dass sie ihre Musik da spielen können. Ich glaube, das ist genug. Das ist schon viel (lacht).

F: Es gibt ganz wenige Medien, wo sich Jugendliche einfach zu Wort melden können und so eine Öffentlichkeit bekommen.

D: Ja, und beim Radio brauchst du theoretisch nur deine Stimme. Die Jugendlichen haben meist schon ihre eigenen Perspektiven und Ideen, man muss sie nur einfach da hin bringen und es ihnen beibringen. Sie fragen mich immer wieder: „Wie viele Leute hören FREIRAD?“ Also, da hab ich schon sofort gemerkt: „Hey, die wollen wirklich, dass die Leute sie auch hören.“ Deshalb war die Idee, im z6 ein Radio zu installieren, sehr sehr wichtig. Und ist es immer noch.

F: Und du? Warum machst du eigentlich Radio?

D: Schon in Kamerun war immer alles, was mit Kommunikation zu tun hat, meine Stärke. Schon in der Schule habe ich Konzerte präsentiert. Ich habe als DJ und MC gearbeitet. Bei Hochzeiten, zum Beispiel, hat man mich immer wieder gefragt, ob ich moderiere.

F: Weil du gut unterhalten kannst?

D: Das war wirklich meine Stärke, das Publikum zu unterhalten, Show zu machen. Das habe ich früher hier auch gemacht, wenn die Kameruner*innen ein Konzert veranstalteten und einen Star nach Innsbruck geholt haben. Das mache ich heute noch, wenn sie Party machen. Also das war schon ein Stück Weg in Richtung Radio.

F: Richtung FREIRAD?

D: Ja, als Geli Kugler uns kontaktiert hat – damals war ich noch im Flüchtlingsheim – habe ich zusammen mit Eric Bayanonaken Abouem und Xavis Kouam und anderen ein Basisseminar gemacht. Ich war sofort interessiert! Und ich glaube, ich habe die anderen angesteckt. Das Basisseminar ist sehr wichtig, um zu wissen, was darf ich, was nicht? Wie plane ich eine Sendung? Aber ich denke, ich hab schon ein bisschen was mitgebracht. Nach ein paar Monaten habe ich dann mit der Sendereihe „mondiale culture plus“ angefangen.



Foto: Privat

Désiré Tchuenteu Poka ist Sozial- und Jugendarbeiter im Zentrum für Jugendarbeit z6. Seine Sendung „Mondiale Culture Plus“ läuft seit 2009 jeden letzten Samstag im Monat, in französischer und deutscher Sprache. Mit Jugendlichen vom z6 arbeitet er seit 2013 für „Radio z6“. Seine Lieblingsfarbe ist bunt.

F: Was möchtest du mit deiner Sendung bewirken?

D: Mein Motto ist Diversität. Das ist die Grundidee meiner Sendung: Die ganzen Aspekte von Diversität ein bisschen zu zeigen. Zu zeigen, dass sie eine Chance ist und zu zeigen, was Kultur alles sein kann. Deswegen ist alles mögliche drin: Es geht um Menschen, Musik, Kunst und Kultur.

F: Was gefällt dir am Radio machen?

D: Dass man mit Menschen zu tun hat und viele Kontakte knüpft. Viele hätte ich ohne das Radio nicht kennengelernt. Ich lade auch viele Menschen ins Studio ein. Besonders am Anfang hatte ich viele Telefon-Interviews mit Menschen in der ganzen Welt: Kamerun, Kanada, USA. Das war sehr divers.

F: Wie war das eigentlich vor 13 Jahren?

D: Als ich bei FREIRAD angefangen hab, war das Studio noch in der Höttinger Gasse 31. Und ich kann mich erinnern: immer Samstagnachmittag muss ich rennen. Und dann diese kleine Gasse rauf. Manchmal war das so schwer. Aber ich hab es immer geschafft. Wer die ersten Sendungen nachhört, hört, dass ich am Anfang furchtbar geschauft habe und kaum Atem hatte [lacht], weil ich immer so knapp dran war. Aber das einzige Problem war wirklich die Höttinger Gasse [lacht]. Also, die wissen nicht, was sie damals [Anm. das FREIRAD-Team] gemacht haben [lacht]. Kennst du den Raum?

F: Nein, ich kenne leider nur Fotos vom damaligen Studio.

D: Oh Gott, du hättest es sehen müssen. Es war so eng. Das heutige Studio ist fast doppelt so groß. Und mit den anderen Radiomacher*innen – Eric und Branko Milutinovic sind noch aus dieser Generation – haben wir uns immer getroffen und gefeiert. Es war sehr schön und wirklich immer lustig. Da war FREIRAD jung und winzig.

Brisante Themen brennen uns ...

Jutta Seethaler war bis zu ihrer Pensionierung 30 Jahre lang politisch für die Grünen in unterschiedlichen Funktionen im Wörgler Gemeinderat und im Tiroler Landtag tätig. Die meiste Zeit hat sie als Erwachsenenbildnerin für die Grüne Bildungswerkstatt Tirol gearbeitet. Im Rahmen dieser Tätigkeit ist sie dann auch zu FREIRAD gestoßen.

Der Vorstand der Grünen Bildungswerkstatt Tirol (GBW) hat sich schon vor Sendestart für das Tun und das Anliegen von FREIRAD interessiert. Als Verein für politische Bildung hat sich damit für die GBW eine neue Möglichkeit geboten, mehr Menschen zu erreichen. Nur zu verständlich, dass wir uns aktiv beteiligten, indem wir gemeinsam Seminare organisierten, in denen zukünftige Radiomacher*innen lernen konnten, ihre eigenen Sendungen zu gestalten. Unsere erste Gemeinschaftsproduktion, die im Zuge eines Workshops entstanden ist, thematisierte die Befürchtungen der Zivilgesellschaft über die Entwicklung der vier Jahre zuvor gegründeten WTO (Welthandelsorganisation). Ein Thema, das damals so brisant war wie es heute noch ist. Diese Sendung und ein weiterer Beitrag („Kuba als Spielball der Großmächte“) wurden dann auch während der 14 Radiotage gesendet, für die FREIRAD 1999 eine vorübergehende Lizenz erhielt.

Als 2001 endlich eine fixe Radiolizenz für das erste Freie Radio in Tirol erteilt wurde und FREIRAD 2002 dann endlich on air ging, waren wir von Anfang an mit einer monatlichen Sendung dabei. Damals befanden sich unser Büro und das Studio von FREIRAD beide noch in der Angerzellgasse 4, gegenüber vom Treibhaus. Wir teilten uns den Kopierer, den engen Gang und das einzige, noch engere und ziemlich desolate Klo. Der Aufbruchstimmung hat das nicht geschadet.

Mit „BRISANT - Die Sendung der Grünen Bildungswerkstatt Tirol“ - haben wir im Laufe der Jahre mit rund 250 Sendungen versucht, Einsichten in politische, kulturelle und gesellschaftliche Zusammenhänge zu vermitteln. Die Themen waren vielfältig, bargen oft Zündstoff und waren nicht selten unserer Zeit voraus bzw. noch nicht in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Wo sonst außer auf FREIRAD wäre uns das möglich gewesen?

... wie Zündstoff unter den Nägeln

Heute existiert die Grüne Bildungswerkstatt nicht mehr, doch Leonie Drechsel, die seit 2013 mit mir gemeinsam die Sendung gestaltet, und ich machen weiter mit BRISANT. Aus der Sendung der Grünen Bildungswerkstatt ist die Grüne Werkstattsendung geworden. Grün nicht im Sinne von Parteipolitik, aber von ethischen Grundwerten wie ökologisch, gewaltfrei, selbstbestimmt und solidarisch. Warum bin ich nach all diesen Jahren immer noch bei FREIRAD? Ich schätze das Recht, öffentlich meine Meinung äußern zu können und brisante Themen ansprechen zu dürfen, die in wirtschaftlich und politisch abhängigen Medien nicht oder nur selten vorkommen. Ich kann außerdem Menschen vor den Vorhang holen, die sonst kein Gehör finden, in unserer Gesellschaft aber eine wertvolle Rolle spielen. Schön, dass es FREIRAD gibt.

Leonie Drechsel - Radioaktivistin seit 2013, vorher AHS-Lehrerin. Zusammen mit Jutta Seethaler produziert sie die Sendung „BRISANT“, die beide nach Auflösung der GBW als grüne (parteilich unabhängig) Sendung für Politik und Kultur weiterführen. Sie ist darüber hinaus auch Gestalterin von anderen Sendereihen mit gesellschaftspolitischen Anliegen („Tacheles“, „FREIFenster“, „SAGGEN interaktiv und konstruktiv“ usw.) und liebevolle Unterstützerin des FREIRAD Teams - auch mit kulinarischen Genüssen.

Im Frühjahr 2013 entschloss ich mich auf Anregung von Jutta Seethaler hin, an der FREIRAD Lehrredaktion RadioJournalismus teilzunehmen. Seither bin ich mit dabei. Zunächst nahm ich Veranstaltungen auf. Rasch produzierte ich dann aber auch gemeinsam und schließlich abwechselnd mit Jutta die von ihr 2002 im Rahmen der GBW Tirol mitbegründeten Sendereihe „BRISANT“. Anfangs mit großer Anspannung, zunehmend mit Lust und Freude und fast immer mit einer Nachtschicht und technischen Troubles. Mittlerweile gestalte ich auch immer wieder Sonder-sendungen sowie eigene Sendereihen wie „Schweigen brechen“ und „SAGGEN interaktiv & konstruktiv“.

Weshalb mache ich Sendungen bei FREIRAD? Die Grundsätze der Freien Radios, jenen Menschen oder Themen eine Stimme zu geben, die sonst in den Medien zu kurz kommen



Musik ist mein Sauerstoff

In meiner Sendung spiele ich Musik, die in meinen Ohren einfach gut klingt oder auch zu meiner Stimmung an diesem Tag passt. Ich versuche, die Hörer*innen mit meiner Lieblingsmusik zu erreichen und ihnen auch Sounds näher zu bringen, die sie sonst vielleicht nicht zu hören bekommen. Im besten Fall können die kleinen und großen Probleme für eine Stunde vergessen werden. Es ist auch super, dass ich bei FREIRAD meine Sendung mehrsprachig machen kann. Im Alltag spreche ich meist Deutsch, aber hier kann ich in meiner Muttersprache Portugiesisch sprechen. Im Studio fühle ich mich stark und selbstbewusst. Und so kann ich auch andere Menschen motivieren, sich und ihre Kunst zu präsentieren. Radio macht mir sehr viel Spaß - sobald ich die Musik anschalte, kann ich abschalten und entspannen. Ohne Musik und Kultur könnte ich nicht leben!



Zarina Mussa ist Künstlerin und Musik-Sammlerin, sie arbeitet bei der Volkshilfe als Pflegehelferin. Seit 2012 ist sie Radiomacherin bei FREIRAD. Ihre Sendung Open Arts widmet sich Musik und Kultur aus aller Welt. Und das gleich in drei Sprachen - Portugiesisch, Englisch, Deutsch.

oder gar nicht vorkommen, entsprechen bis heute meinen Beweggründen, Radio zu machen.

Die Themen und Probleme vieler Initiativen, Demos, Kundgebungen und Veranstaltungen, die in herkömmlichen Medien keinen Platz finden, interessieren mich; ich lerne engagierte Menschen kennen und stets etwas dazu. Sie geben mir Antrieb für neue Höraufnahmen vor Ort, je nachdem, wie es mit meiner freien Zeit als ehrenamtliche Radiomacherin im (Un-)Ruhestand steht und es sich mit anderen Interessen ausgeht. In Zeiten der sogenannten „Wahl-Kämpfe“ habe ich die Möglichkeiten der Freien Medien schätzen gelernt und in ihren Sendungen über konstruktive politische Teilhabe jenseits des Mainstreams viel erfahren. Solche Beiträge, Auseinandersetzungen und Vernetzungen, auch mit politisch unterschiedlich denkenden Menschen, könn(ten) besonders im regionalen Bereich zu verstärkter zwischenmenschlicher Hilfe und Solidarität führen...

Ich mag FREIRAD und den Zusammenschluss der Freien Radios Österreichs, weil allen hier lebenden Menschen sowohl das Hören als auch das Mitgestalten ermöglicht wird; weil es so viele kunterbunte und interessante Beiträge gibt, weil Raum für Experimente existiert; weil das Team bei FREIRAD hilfsbereit und freundschaftlich ist, jeder und jedem gern entgegenkommt und weiterhilft, geduldig auch mit mir als Oldie ist; weil mich Radio machen trotz meiner vielen Nachtschichten wach und aufmerksam hält und schließlich, weil ich beim Radio machen mit meiner Unzulänglichkeit konfrontiert werde. Und die macht auch mobil und mündet oft in Fragen wie: Sollte ich doch noch eine Sprechausbildung machen oder endlich technisch versierter werden? Schon wartet eine nächste Demo, ein spannender Workshop... und beim „Schnipseln“ für die nächste Sendung werde ich schon wieder, meines Kommentars müde, viel zu langsam frühmorgens und, um den Nachbarn nicht zu stören, auch viel zu leise, ins Mikro flüstern... aber oder gerade darum: Ein herzerfrischendes Dankeschön und kritische und hoffnungsvolle Grüße und Wünsche an die FREIRADler*innen! Damit meine ich uns alle: das Team, alle Radiomacher*innen und Zuhörer*innen, alle gewesen und noch werdenden...!



Jede Woche reiste ich mit einem leeren Koffer in die Musik- und Kulturwelt und packte diesen, prall gefüllt, jeden Montag zwischen 21 und 22 Uhr auf der Frequenz von FREIRAD wieder aus.

Aber wie begann diese Reise? Ich hatte schon ganz früh eine Affinität zu Musik und habe bereits als Kind viel Radio gehört und bei jeder Gelegenheit Kassetten mit Musik bespielt. Ich kann mich teilweise noch ganz genau an die Stellen erinnern, wo ich auf den Aufnahmeknopf drückte, um ein bestimmtes Lied aufzunehmen. Auch welche*r Moderator*in sprach und was er bzw. sie genau in diesem Augenblick sagte, ist mir noch lebhaft in Erinnerung.

Irgendwann im Laufe der Zeit überkam mich dieser große Wunsch, etwas mit meiner Stimme und mit meiner Musikleidenschaft im Radio zu machen. Nur wie und vor allem wo? Es gab ja fast keine Möglichkeiten. Und vor allem: wie sollte es gehen, unabhängig und abseits vom Mainstream etwas zu schaffen? Denn genau das wollte ich.

Von 2003 bis 2004 absolvierte ich am WIFI den Medienmacher*innen-Lehrgang und soweit ich mich erinnern kann, fand ich zu dieser Zeit auch die Flyer von FREIRAD mit dem Aufruf, dass Radiomacher*innen gesucht werden. Dieser Aufruf kam wie gerufen! Ich war begeistert, dass es ein Freies Radio in Innsbruck gab (und immer noch gibt) und ich konnte mich sehr stark mit den Grundsätzen von FREIRAD identifizieren. Ich hatte vorher schon Sprech- und Stimmtrainings gemacht und absolvierte dann auch das Basisseminar und das Medienrechtsseminar, damit ich mit einer eigenen Sendung auf FREIRAD starten konnte.

Für mich war schon immer klar, dass es eine Musikmagazinsendung sein sollte. Eine Sendung, die meine Leidenschaft für Musik, für England (aber vor allem für New Order und Joy Division), verbunden mit meiner Passion für das

Sprechen und mit meiner Persönlichkeit reflektieren sollte. Ich erarbeitete das Sendekonzept und dann, inspiriert vom Song der englischen Band *Suede*, wurde der Titel für die Sendung geboren: „TheBeautifulOnes“. Denn genau darum ging es in meiner Sendung: jedes einzelne Stück, Wort, Zitat etc. war „beautiful“. Die Sendung enthielt Musik, Biographien, Tourdaten, Bandinterviews, neue Plattentipps in Kooperation mit dem Musikladen Innsbruck, Kooperationen mit anderen Radiomacher*innen und auch Literatur. Die Flyer für meine Sendung wurden von der Künstlerin „Nobody“ gestaltet, gedruckt und verteilt.

Ich gestaltete meinen Jingle, sprach den Text ein und produzierte ihn mit dem alten Schnittprogramm „Cool Edit Pro“. Die Plattentipps in Kooperation mit dem Musikladen Innsbruck produzierte ich als eine musikalische Collage und spielte sie in meinen Livesendungen ein. Ich reiste sogar nach München, nach Wien oder noch weiter weg, um Bands zu interviewen, wenn ich keine Interviews in Innsbruck bekommen konnte.

Dann war es dann endlich soweit und ich ging das erste Mal live auf Sendung. Niemals werde ich meine Nervosität vergessen. Ich hoffte nur, dass ich die richtigen Schalter betätigen, meine Sätze nicht vergessen und auch meine Stimme finden würde – wie es eben so ist mit Lampenfieber. Aber es ging alles gut und von da an ging ich jeden Montag zwischen 21 und 22 Uhr, meistens live, auf Sendung. Irgendwann später kooperierte ich mit dem Radiomacher, Musiker und Künstler Christian Stefaner-Schmid, der auf FREIRAD seine eigene Sendung namens „Radio FM“ hatte, und wir produzierten und präsentierten eine New Order Special Show. Bis September 2008 tuckerte ich also mit meinem alten VW-Polo, bepackt mit meinen Koffern voller Ideen, meinen CDs, meinen Plattentipps, meinen Interviews,

„Oh, here they come, the beautiful ones...“

Von Reisen durch Zeit, Musik und Kultur

meinen Kooperationen und meinem Enthusiasmus zum Radio und zu meiner Sendung. In dem besagten Jahr hörte ich mit „TheBeautifulOnes“ auf. Denn da packte ich meine Koffer, und zog zusammen mit meiner Schwester nach Manchester, um dort zu leben. Genau acht Jahre nach dem Ende von „TheBeautifulOnes“, wurde der Ruf und der Drang nach einer neuen Sendung wieder laut und unüberhörbar. Inspiriert von dieser Stadt, ihrem legendären Vermächtnis und meinem eigenen multikulturellen Hintergrund, meiner eigenen Geschichte und den vielschichtigen Wurzeln, startete ich mit meiner neuen Sendung „Meral's Kultur- und Musikmagazin“, um damit ein neues Bewusstsein, mehr Geschichten und etwas Neues entstehen zu lassen.



Foto: Alena Klingner

Meral Öztürk ist gelernte Medienmacherin, Übersetzerin, Administratorin und Bürokauffrau. Sie arbeitete für Events und Festivals und macht seit 2003 Radio. Zuerst „TheBeautifulOnes“, später – inspiriert von der Musikstadt Manchester – gestaltete sie „Meral's Kultur- und Musikmagazin“, das sie in England produzierte und jeden Monat zur Ausstrahlung auf FREIRAD nach Innsbruck schickte. Seit 2018 ist sie wieder zurück in Tirol. 2020 begann sie als Programmkoordinatorin bei FREIRAD.



Es mag pathetisch klingen, aber ohne FREIRAD ...

... wäre ich heute vermutlich nicht die gleiche Person. Ganz willkürlich und zufällig landete ich das erste Mal im Studio. Eine Sendung namens „Sweet Muffin Donau“ war auf der Suche nach einer einmaligen Co-Moderatorin und die Person, die es eigentlich machen sollte, war leider krank. Ich sprang ein – ohne jegliche Radioerfahrung, ohne jemals auch nur einen Ton in ein Mikrofon gesagt zu haben. Ich erinnere mich nur dunkel an den Inhalt der Sendung, aber ich erinnere mich ganz genau an das Gefühl, das in mir ausgelöst wurde. Ich war von einem Moment auf den anderen blitzverliebt. Ich besuchte ein Radioseminar nach dem anderen und fühlte mich zum ersten Mal irgendwie – richtig hier. Ich fühlte mich gehört, verstanden – erweckt. FREIRAD gab mir die Chance, mich auszuprobieren, zu wachsen, Fehler zu machen und eigene Ideen in Taten umzusetzen. Die Menschen, die ich dadurch kennen lernte, die Projekte, bei denen ich mitarbeiten konnte und die Erinnerungen, die dadurch entstanden sind, werden für immer ein Teil von mir sein. FREIRAD, das fühlt sich für mich nach Möglichkeiten an. Auf dass auch in den nächsten 20 Jahren noch viele weitere Menschen diese ergreifen mögen.



*Carolin Vonbank lebt derzeit in Kairo, wo sie als Kulturreferentin für das Österreichische Kulturforum arbeitet. Für FREIRAD war sie von 2016 bis 2019 in unterschiedlichen Funktionen tätig. Etwa als Co-Projektleiterin der Radiosendung „Voice of Peace“ von 2016 bis 2017. Anschließend koordinierte sie als Teil des FREIRAD Teams das EU-Projekt „Volunteering Among Immigrants“. Als Radiomacherin produzierte sie eigene Sendeformate wie z.B. **Afghanistan ist nicht sicher** und ist auch heute noch Teil der KulturTon-Redaktion auf FREIRAD.*



Danke.

Allen Radiomacher*innen

Allen Hörer*innen

Allen Fördergeber*innen und Unterstützer*innen

Allen Kooperationspartner*innen

Allen aktuellen und ehemaligen Mitarbeiter*innen

Allen Freund*innen und Wegbegleiter*innen

Besonderer Dank an:

Hameed Abu-Ragheef
Romana Agreiter
Christoph Aichbauer
Flo Anich
Kathrin Amprosi
Nadja Ayoub
Abdoulaye Badji
Zahra Baqeri
Melanie Bartos
Christoph W. Bauer
Christine Baur
Christian Yeti Beirer
Ole Binder
Florian Bloch
Ralf Blum
Alexandra Bröckl

Sepp Brugger
Holger Budin
Horst Burmann
Roćio Cachada Dibuja
Valentin Dander
Baiba Dēķena
Daniel Dlouhy
Irene Dobler
Christiane Dorner
Victorine Eberhardt
Angi Eberl
Rainer Egger
Barbara Eiter
Özgür Erdogan
Hardy Ess
Markus Fankhauser
Dolores Salome
Fernandez Amigo
Michaela Fessel
René Foidl
Harald Freudenthaler
Gerhard Fritz
Nina Fuchs
Michael Gams
Monika Gärtner
Luca Gasser
Karin Gasteiner
Hans-Joachim Gögl
Nik Granbacher
Anna Greissing
Stefan Gritsch
Helmut Groschup
Walter Groschup
Orhan Gürcan
Margarita Hakobyan
Katerina Haller
Wilfried Hanser
Ernst Haunholter
Michael Haupt
Elke Heidinger
Michael Hellwig
Wolfgang Hirner
Günther Hofer
Niko Hofinger
Max Höller
Andrea Hörl
Andrea Hügli
Emad Husso
Hassan Ibrahim
Berzencĭ
Jenny Illing

Anna Irmler
Moritz Jelting
Christian Jungwirth
Michael Kalkschmid
Gabriele Kasseroler
Marianna Kastlunger
Bernhard Kathan
Michael Klieber
Alena Klinger
Veronika Knapp
Carmen Kofler
Yeliz Kondul
David Koppensteiner
Johannes Kostenzer
Chris Koubek
Andrea Krotthammer
Maryna Kryvinchuck
Geli Kugler
Heinz Kugler
Mira Kugler
Anna Ladinig
Kurt Lanthaler
Veronika Leiner
Hermann Leitner
Christoph Lindenmaier
Sandra Lorenz
Toni Lüssow
Bettina Lutz
Filip Malenica
Sigrid Marinell
Maria Markt-Stecher
Chris Martinek
Paweł Masarczyk
Laurin Mauracher
Max Mayr
Alissa McCallum
James McCallum
Stefan Meister
Thom Melmer
Sónia Melo
Oliver Mikulić
Slava Milosavljevic
Ludovic Milot
Violeta Moreno
Llompert
Lukas Morscher
Anita Moser
Patrizia Moser
Ursula Moser
Armin Muigg
Martina Müller

Khulan Myagmar
Juliane Nagiller
Johanna Nagiller
Matthias Neuhauser
Anna Neuner
Christian
Niederwolsgruber
Thomas Nocker
Serena Obkircher
Elfi Oblasser
Güner Ornulu
Martyna Ostrowska
Meral Öztürk
Christopher Patience
Ernst Pechlaner
Gudrun Pechtl
Helmut Peissl
Christoph Perger
Christa Pertl
Anna Pfeifer
Gerhard Pisch
Sonja Pittscheider
Matthias Plankensteiner
Sarah Plattner
Ramona Pohn
Denise Pöttgen
Christina Prechtl
Sonja Prieth
Andreas Pronegg
Juliana Raich
Maria Rainer
Birgit Raitmayer
Ramona Rakić
Robert Renk
Arno Ritter
Marta Romeo
David Röthler
Simone Salner
Veronika Sandbichler
Benedikt Sauer
Klaus Schennach
Markus Schennach
Lisa Scherz
Elmar Schiffkorn
Sandra Schildhauer
Gerhard Schneider
Tillman Schneider
Helene Schnitzer
Helmut Schönauer
Sebastian Schrieck
Manuel Schwaiger

Uschi Schwarzl
Hermann Schwärzler
Simon Schwärzler
Helga Schwarzwald
Katharina Seidl
Reinhard Sokol-Zelger
Caroline Sommeregger
Eva-Maria
Sonderegger
Karima Stallmaier
Evelin Stark
Uwe Steger
Hermann Stolze
Regina Stolze-Witting
Tom Stornig
Sylvia Strigl
Anna Stuchlik
Nina Tabassomi
Barbara Tasser
Agnes Tauscher
Varsovie Désiré
Tchuenteu Poka
Miriam Tiefenbrunner
Evelin Tonko
Otto Tremetzberger
Charlotte Trippolt
Amélie Trippolt
Thomas Trippolt
Hemma Übelhör
Dominik Unterthiner
Carolin Vonbank
Verena Wachter
Bert Walser
Alexandra Weiss
Theo Wilhelm
Ricky Wong
Theresa Wong
Gisela Wurm
Hasan Yilmaz
Michael Zechmann
Haydar Zeki
Dietmar Zingl
Stefan Zingl
Team Wäscherei P

Und allen, die zwar nicht namentlich erwähnt, aber dennoch mitbedacht sind.



Dir gefällt, was du hörst? Dann fördere das Freie Radio Innsbruck mit deinem Mitgliedsbeitrag oder einer Spende.

Dein finanzieller Beitrag sichert die Arbeit des Freien Radio Innsbruck FREIRAD und hilft uns über magere Zeiten hinweg. Denn das Geld der Fördergeber*innen alleine reicht nicht aus.

Unsere Arbeit ermöglicht vielen Menschen den Zugang zum Radio. Das macht dein Radioprogramm vielfältiger und bunter - **kein Einheitsbrei und werbefrei.**

Der Mitgliedsbeitrag gilt für ein ganzes Jahr und kostet für Einzelpersonen € 50 und für Vereine € 120. Personen mit sehr geringem Einkommen zahlen € 25. Wenn du Kulturpass-Besitzer*in bist, zahlst du nichts.

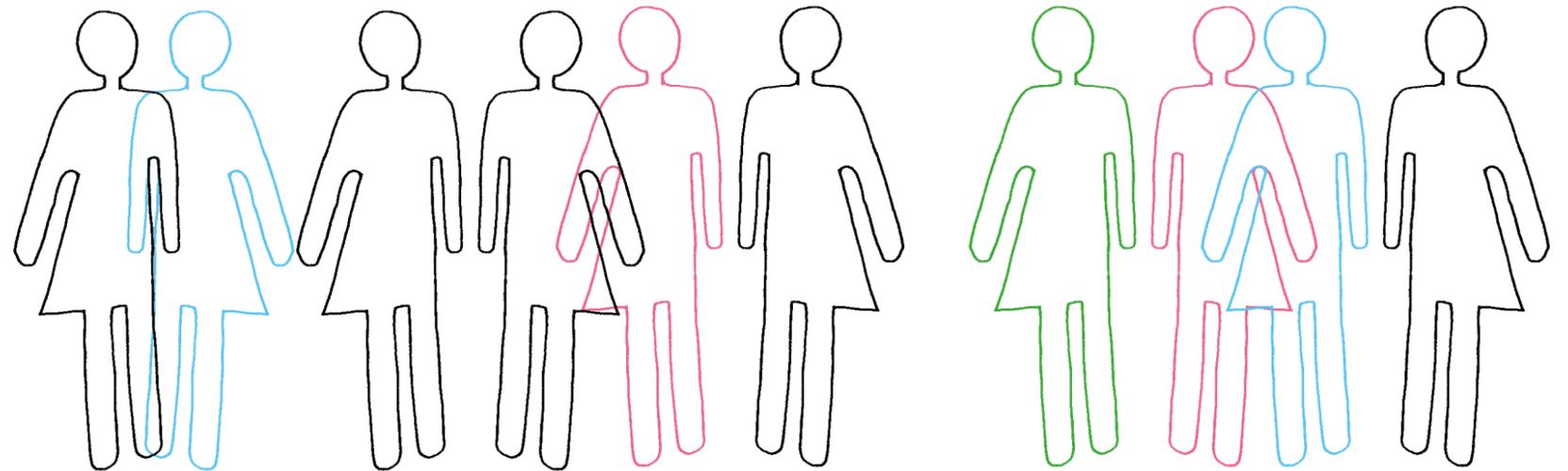
Verein Freies Radio Innsbruck – FREIRAD
Egger-Lienz-Straße 20 | Stöckelgebäude | 6020 Innsbruck
IBAN AT81 1400 0668 1098 6981 | BIC BAWAATWW
Zahlungsreferenz: Mitgliedsbeitrag oder Spende, Jahr, Name

FREIRAD sagt Danke!

- **Mitglieder** können unsere Infrastruktur nutzen, wie zum Beispiel das Studio oder Aufnahmegeräte.
- **Mitglieder** werden regelmäßig mit dem Newsletter per E-Mail und der Programmzeitung per Post über Aktuelles, Spannendes und Neues bei FREIRAD informiert.
- **Mitglieder** bekommen Vergünstigungen beim Besuch von FREIRAD-Seminaren.
- **Als Mitglied** des Vereins wirst du zur jährlichen Generalversammlung eingeladen. Hier wird informiert, ausgetauscht und diskutiert. Und weil du mitreden kannst, gestaltest du hier das Vereinsleben aktiv mit.

20 Jahre FREIRAD = 20 Jahre Feministische Stimmen on Air

*Feministische Debatten in der heutigen Spätmoderne sind heterogen und konflikthaft.
Sie liegen einander nahe oder sind feindselig ineinander verstrickt.*



Feminismus wird heute in akademischer und alltagspraktischer Sprache verhandelt: nach Betroffenheit und Relevanz der Diskriminierung, die nach Kriterien strukturiert wird. Feministische akademische Debatten geben Begriffe vor – beispielweise Intersektionalität oder Identitätspolitik, um die beiden heißesten aktuellen Diskursfelder zu benennen. Begriffe und Phänomene werden akademisch „gebrandet“ Dabei werden klassenspezifische Begriffshürden aufgerichtet, die eigentlich zum Abbau von privilegierten Betrachtungen geschaffen wurden (z.B. mittels konkreter postkolonial-feministischer Kritik zu Whiteness, Mittelstandsfixierung und Eurozentrismus). Feministische Debatten sind in der Zeitwende des Neoliberalismus hin zu autoritärem Konsumismus und einer Welt der Infokratie (Byun-Chul Han) in ihren Widersprüchlichkeiten und Uneindeutigkeiten verbunden: keine Trends ohne Reaktanz und Reaktion, kein Impuls als biografisch Betroffene ohne Wutrede der anderen im anderen Leben. Kenntnisse von subkulturellen Codes werden dabei als Indizien von Habitus, Weltanschauung und Standort ausgedeutet, digital in der Ferne mit Like and Dislike als anonymisierte Macht über symbolischen Tod oder virale Auferstehung übernommen.

All diese Praktiken im Alltag, in den Wissens- und Politikfeldern, im Berufs- und Privatleben, finden ebenso auch in den Räumen der Freien Radios selbst statt. Radio-Gründer*innen waren auch häufig Teil einer regionalen Feminismus-Szenerie, die als Aktivist*innen wesentliche

Themenfelder on air brachten, die im Mainstream vielfach fehlten und bis heute lediglich rund um den 8. März, den 16-Tage-gegen-Gewalt an Frauen und Mädchen, und den Equal Pay Day breit behandelt werden. Radio-Gründer*innen und Sendungsmacher*innen waren und sind bis heute aktiv Beteiligte von Initiativen. Viele waren und sind bis heute damit befasst, Orte der Reflexion, des Austauschs und des ‚Safer Space‘ zu schaffen oder zu erhalten, zunehmend mit weniger Community bei gleichzeitigem Ausfransen der Szenen selbst, die erreicht, informiert und zur Teilhabe aufgefordert werden sollen. Der Themenreigen ist breiter geworden, der Alarmismus lauter, die Dringlichkeit der häufig mehr als 100-jährigen Forderungen nach Gleichheit oder Differenz nicht umgesetzt oder auf halbem Wege im Erstarrungsmodus gefangen. Die Phase der Gründungen scheint einer Anstrengung der Erhaltung gewichen zu sein. Waren in den 90er und 2000er Jahren viele feministische Gruppen

gemeinsam aktiv, analog, körperlich, sinnlich begreif- und persönlich fassbar – mit all den damit verbundenen Vor- und Nachteilen, – so sind heute viele Sendemacher*innen mit feministischen Impulsen oftmals vereinzelt oder in isolierten Kleingruppen mit der Sehnsucht nach breiter Solidarisierung und wirkmächtiger Vernetzungsvorstellung ausgestattet. Die digitale Vernetzungskultur schreibt maskulistische Tendenzen mit ein, die alle User*innen einspeisen, verinnerlichen und normalisieren. Dazu zählen: C&P und Inhaltsbluffs, Verkürzung, Emotionalisierung und hie-

rarchische Abwertung, Diskurse als Phrase und Erwartung des vollkommen Folgens, harte Sprache und Witzkultur der schnellen Beschämung, Körperblick auf sich und andere als feindselige Praxis, quasi die verinnerlichte Laura Mulvey 4.0. als Insta-Feeling.

So wie die Zeit sich ändert, so ändern sich die Utopien und Ent-Täuschungen. Feministische Radiogruppen werden in den letzten Jahren in den Freien Radios nicht mehr, sondern verlieren sich in der großen Programmvietel der Communities. Das muss nicht problematisch sein, denn Feminismus-Affinität ist eines der wohl schönsten Kriterien der Charta des Freien Rundfunks, die eine kritische non-binäre Geschlechterperspektive stets anbietet, weit bevor die Sprache exakter und die Kategorien so eng geschnürt wurden. Traditionelle Weiblichkeiten und Männlichkeiten sind hier kein Ort der Selbstverständlichkeitsbezeugung. Das ist manchmal erstaunlich wohltuend in einer Phase erstarkter politischer Führerschaften, der Anrufung des kleinen Mannes als Synonym für bürgerlichnahe Demokratie. Selbstverständlich ist es aber auch hier nicht, sondern Gendersensibilität wird häufig mit Befindlichkeitsübungen verwechselt. Dabei geht es vor allem auch darum, eine Grundhaltung der UNO Kampagne zu leben, die „He for She“ in den Alltag bringt, als Selbstverständlichkeit und nicht als merkwürdige Ausnahme. „She for She“ ist auch bei den Freien Radios Übungssache. Denn wenn Frauen leiten, kommt das innere Patriarchat schick zur Geltung, wenn Frauen an Frauen Maßstäbe anlegen, die sexistisch sind und problematische Mehrfunktionen und Doublestandards mit erzeugen, denen als Männer gelesene Chefs kaum begegnen oder sie auch

kaum belasten. Wege feministischer Normalisierung sind auch im Freien Radio Kontaktsuche, Kooperation und Austausch, Debattenfreude, Wertschätzung ohne Gegenleistung, aber auch Abgrenzung als Stoppschild.

FREIRAD ist eines der aktivsten Freien Radios in Österreich und als feministischer Radiosender mit Kanten und Ecken bekannt. Postkoloniale Debatten finden hier ebenso Raum wie Transsexualitäten oder Differenzfeminismen in Anknüpfung an die legendären Frauenräume und Initiativen Innsbrucks (AEP, ArchFem u.v.m.). Beim Erlernen sinnhafter Streitkultur gibt es noch Luft nach oben. Freuen wir uns auf die Endemie, um neue Wege zu gehen und ungewohnte Stimmen zu hören, Sendungskonzepte zu erneuern oder auch gar zu ändern, und vor allem auch über die Radiogrenzen hinaus neue Kooperationen zu schmieden, um *Claim the Waves* als stets zu erneuernde Praxis zu betrachten, statt Eventkultur des Mainstreams zu imitieren.



Foto: Laura Scheffer

Ulli Weish – Medienwissenschaftlerin, Aktivistin, sowie Patchworkerin an den Schnittstellen von Erwachsenenbildung, Sozialforschung und Medienberufen, seit Juni 2017 Geschäftsführung für Radio Orange 94.0 in Wien

20 Jahre FREIRAD

Foto: Paul Krüger



10 Jahre LoR.

Im Jahr 2012 wurde die Radiosendung „LoR. Legends of Rock“ zum ersten Mal auf FREIRAD ausgestrahlt. Heute, zehn Jahre später, ist LoR. als subventionierter Kulturverein ein fester Bestandteil der heimischen Kulturlandschaft. Aber lasst uns nochmal von vorne beginnen.

LoR. verstand sich immer schon als Musikplattform. Das Konzept unserer Sendung war es, Musiker*innen ins Studio einzuladen um dort live und voll verstärkt in unserer Sendung zu spielen. Bis heute ist es uns unerklärlich, dass die Livekonzerte trotz unserer mangelnden technischen Kenntnisse im Radio immer hervorragend klangen. Teilweise standen so viele Verstärker und Instrumente im Studio, dass wir die gesamte Sendung aneinander gekuschelt moderieren mussten/durften.

Durch den stetigen Kontakt zur heimischen Musikszene entwickelte sich LoR. in seinen Anfangsjahren zu einer Initiative, die Konzerte für junge Musiker*innen organisiert. Nach dem Verlust des Weekender Clubs, und damit dem Verlust von essentieller Infrastruktur für junge Künstler*innen, wandelte sich LoR. von einer Initiative zu einem Kulturverein und hat seither über 100 Livekonzerte, drei Festivals und viele interdisziplinäre Veranstaltungen in Kooperation mit anderen Kulturschaffenden organisiert. Über die gesamten letzten zehn Jahre hinweg war FREIRAD

Wir erheben unser Dosenbier Richtung Himmel und rufen dreimal feierlich: Hipp, hipp, hurra und auf die nächsten 20 Jahr!

immer unsere Homepage, die uns unterstützend zur Seite stand. Von der Expertise im Umgang mit dem Außenstudio, über die Bereitstellung des Seminarraumes, bis hin zu einem ausgewachsenen Konzert im Sender selbst, stand uns FREIRAD immer als treue Begleiterin zur Seite und hat uns frei nach ihrem Motto „mitmachen“ dazu inspiriert, unseren Teil zur Kulturlandschaft beizutragen. Dafür sind wir unserem Liebblingssender auf ewig dankbar.

Michael Klieber ist Radiomoderator, Geschäftsführer des Kulturvereins LoR. Legends of Rock und hat 2022 das Hörspiel „Herrgottszeiten“ veröffentlicht.

Jonas Zimmermann ist Obmann des Kulturvereins LoR. Legends of Rock und moderiert seit 10 Jahren gemeinsam mit seinem partner-in-crime Michael Klieber auf FREIRAD. Außerdem hat er zusammen mit Markus Schennach die beste Lockdown-Sendungs-Reihe der Welt, nämlich Flaschenhals und Dosenbier, ins Leben gerufen.



Do it yourself!

Workshops bei FREIRAD

FREIRAD ist ein Mitmach-Radio. Wer will, kann mitmischen. Sogar absolute Beginner*innen. Vorwissen oder eine journalistische Ausbildung braucht es nämlich nicht. Wie Radio machen funktioniert, lernen alle angehenden ehrenamtlichen Radiomacher*innen in zahlreichen Workshops bei FREIRAD. Der Ausbildungsbereich ist auch heute noch eines der Herzstücke des Radios. Das Besondere daran: es fing schon lange vor dem Sendestart 2002 zum Schlag an. Als 1993 der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte den Radiopirat*innen Recht gab und das bis dahin bestehende staatliche Rundfunkmonopol in Österreich zu Fall brachte, wartete FREIRAD trotzdem vergeblich auf eine Frequenz. Untätigkeit war aber noch nie eine Spezialität des Vereins, darum nutzte man die Zeit des Wartens für Radioworkshops in ganz Tirol. Damit konnte einerseits die Radioliebe im Verein am Leben gehalten werden, und andererseits wurden Menschen zu eigenständigen Radiomacher*innen ausgebildet. Die dann nach Erhalt einer Frequenz gleich auf Sendung gehen konnten.

Nach dem Sendestart und über die Jahre wurde das Ausbildungsangebot stetig erweitert. Neben der verpflichtenden Grundausbildung bietet FREIRAD vertiefende Workshops zu den Themen Audioschnitt, Mobile Reporting, Studio- und Aufnahmetechnik, Podcasting, Interview-Führung, Stimme und Sprechen, Jingle-Produktion, Moderation, Schreiben fürs Hören und vieles mehr an. Vermittelt wird all das von Expert*innen aus der Praxis und erfahrenen Trainer*innen.

Darüber hinaus bietet FREIRAD speziell zugeschnittene Workshops für Gruppen mit verschiedensten Interessen und Bedürfnissen. Kostengünstig, einfach und bei Bedarf mehrsprachig und barrierefrei. Ziel ist es, möglichst vielen Menschen den Zugang zum Radio zu ermöglichen. Denn sie alle möchten nicht nur hören, sondern auch gehört werden. Und bei FREIRAD findet jede Sendung ihr Publikum.

Das aktuelle Workshop-Angebot gibt es auf www.FREIRAD.at/workshops

Fact am Rande: In den 20 Jahren FREIRAD haben mittlerweile über 5000 Ausbildungsteilnehmer*innen an unseren Workshops teilgenommen und sich medial weitergebildet.

W O R K S H O P S

*Fertig, Feuer, Funk!
3 Schritte zur eigenen Sendung*

1. In einer Grundausbildung lernen Interessierte alles, um selbst on air zu gehen. Sie besteht aus einem Basisseminar (10 Stunden) und einer Einführung in Medien- und Urheber*innenrechte sowie Werbefreiheit (2 Stunden).

2. Die Idee für eine eigene Sendung präsentieren sie dann der Programmkoordinations-Gruppe. Diese gibt Feedback und Starthilfe. Alles Organisatorische und Rechtliche wird in einer Vereinbarung festgehalten.

3. Radiomacher*innen sind Mitglieder im Verein. Sie zahlen jährlich einen erschwinglichen Beitrag, nutzen Sendestudio und Equipment und sind Teil einer Community.

Dateinamen von alten .txt-Dateien durften maximal acht Buchstaben haben. Zuwenig Platz für „Freies Radio“. Also wurde FREIRAD draus.



Yeti Beirer 1993



Markus Schennach 2002



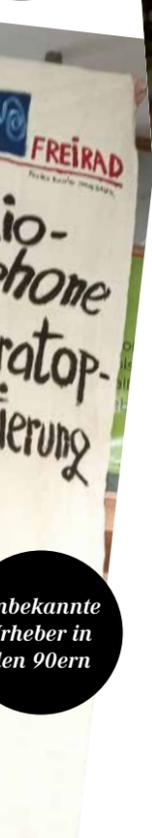
Maria Markt-Stecher



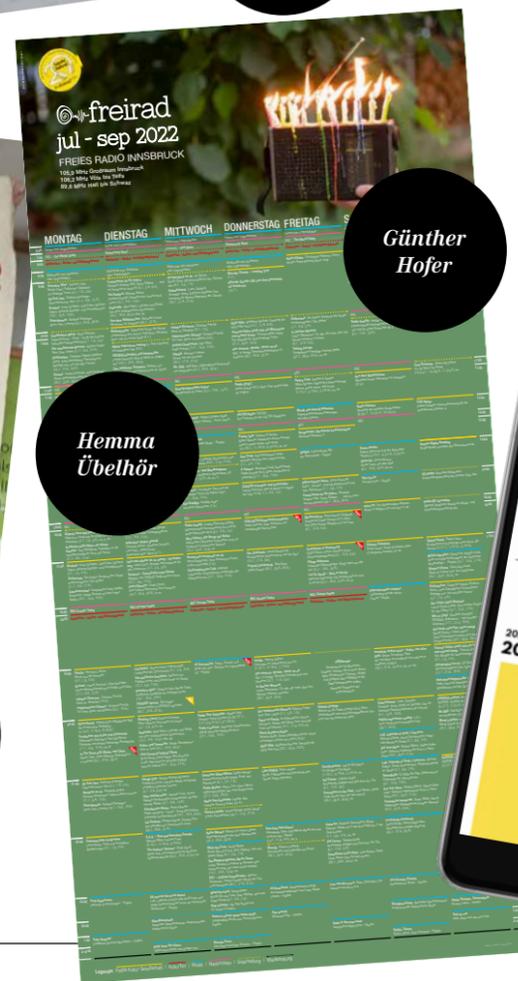
Klaus Schennach



Kathrin Amprosi



Unbekannte Urheber in den 90ern



Günther Hofer

Hemma Übelhör



Markus Weberberger



Hannes Kühnreiter



Unbekannte Urheber in den 90ern

Optik für Akustiker*innen

Eine kleine Entwicklungsgeschichte des Erscheinungsbildes von FREIRAD. Oder: Wie man sich auch im gesetzten Alter ein Quäntchen Rotzigkeit bewahrt.



Hermann Leitner

Wenn FREIRAD eines nie war, dann ist das *glatt*. Oder *sophisticated*. Würde man den Sender einer Markenkernelanalyse unterziehen, wäre das Ergebnis vielleicht die eierlegende Wollmilchsau. Vom Stadtteilradio bis zu Community-Infos, vom Polit-Talk bis zum Tangoabend, vom feministischen Diskurs bis zu den kurdischen Musikhits der Woche: Es gibt für alle was. Selbstgemacht und mit Respekt für das Werk der anderen. Deshalb verwundert es nicht, dass der Sender auch im Erscheinungsbild bunt, divers und ein wenig selbstgebastelt auftritt.

In den **90er** Jahren, der Zeit vor dem offiziellen Sendestart, gab es kein einheitliches Erscheinungsbild. Jede Gruppe von Radiomacher*innen hatte ihre eigenen Sticker, Fahnen oder Plakate. Erst mit den Radiotagen 1999 und den Bemühungen um die Radiolizenz kristallisierte sich das Wort „FREIRAD“ als fixes Element heraus. Mit wenig Geld, aber guten Ideen entstanden Anfang der **2000er** Jahre erste grafische Umsetzungen. Plakate wurden von Mitgliedern und Freund*innen gezeichnet, gemalt, auch mal wiederverwendet, indem man das alte Datum überklebte. Die Programmflyer tippte man – Respekt! – in eine Excel-Tabelle. Immerhin wurden sie auf buntes Papier gedruckt und liebevoll händisch gefaltet.

Die Entstehung des „Kringels“, wie die meisten FREIRADler*innen das handgemalte Radiofrequenzsymbol bezeichnen, hat mehr mit Zufall als mit Planung zu tun. Es wurde in der Zeit der Lizenzerteilung um **2001** ein Logo gebraucht, und Kathrin Amprosi aus Oetz malte ein kleines Acrylbild mit dem Symbol, das bis heute die fixe Bildmarke des FREIRAD-Logos ist. Der erste Schriftzug wurde von Markus Schennach dazugesetzt und fand mal neben, mal unter oder auch auf dem Kringel Platz.

Dass die Kombination der Komplementärfarben Rot auf Grün dabei nicht eben ein Augenschmeichler war, störte nicht. Im Gegenteil, die Optik durfte und sollte irritieren.

Ab Mitte der 2000er Jahre war das Radioprogramm endgültig zu umfangreich für den Excel-Tabellen-Modus. **2007** erschien die erste Programmzeitung von Günther Hofer, der mit Michaela Fessel bis zum Erscheinen dieses Heftes stolze 60 Ausgaben gestaltet hat. Und weil sich FREIRAD neben dem Radiobetrieb zunehmend auch an Veranstaltungen und Projekten beteiligte und Workshops anbot, wuchs der grafische Output und damit auch meine Tätigkeit für das Freie Radio Innsbruck.

Mit dem Umzug des freien Radios in die Egger-Lienz-Straße **2015** war die Zeit reif für einen Logo-Relaunch. „Aber der Kringel bleibt“, war die Ansage, und so erhielt er eine 180°-Wendung und ein neues Drumherum. Manches wurde illustrativer, die Farben vielfältiger. Der Grundgedanke von Eigeninitiative und *Selbermachen* ist aber bis heute nicht nur hör-, sondern hoffentlich auch sichtbar.

Viele viele Postkarten, Plakate, einen Website-Relaunch und eine Garnitur glitzernder Pirat*innensticker später gibt es hiermit erstmals ein Jubiläums-Heft.



Maria Markt-Stecher



Die Technik

- Freund und Feind

*Lust auf Musikgeheimnisse?
Tauch ein in den QR-Code!*



Meine Entscheidung, mich mit Radiomachen und Audioproduktion zu beschäftigen, war immer eine spontane. Bei der Suche nach spannenden Praktika im Ausland habe ich immer den Tonbereich interessant und passend gefunden. Auch weil man dabei mit vielen Menschen zu tun hat, die sich damit beschäftigen. Das war auch im Fall vom Freien Radio Innsbruck FREIRAD so, auf dessen Angebot ich in der Datenbank des Europäischen Solidaritätskorps gestoßen bin.

Was ich am Radio sehr spannend finde, ist die Kreativität, die man bei der inhaltlichen und technischen Gestaltung der Sendungen ausleben kann.

Die Freien Radios bieten die Möglichkeit an, mit Technik und verschiedenen Sendeformaten zu experimentieren. Es ist möglich, eigene Jingles zu gestalten, die Grenzen der eigenen Stimme kennenzulernen, eine neue, nützliche Software auszuprobieren und vieles mehr. Dazu kann man sich dann etwa in Form von Workshops weiterbilden und sich mit anderen Menschen darüber austauschen. In den Freien Radios gibt es für alles und alle Platz. Personen, die ihre Stimme, Meinung, Sprache, ihren Musikgeschmack, Aktivismus, ihr technisches Know-How hörbar machen wollen, haben dazu die Gelegenheit. All das kann man selbstverständlich auch bei vielen Webradios und Internet-Sendern machen, aber über das gute, alte UKW-Radio sind einfach viel mehr Hörer*innen erreichbar!

Von meinem peinlichsten Radiomoment möchte ich noch erzählen: Er hat mit dem Thema Technik zu tun. Als ich anfing, Sendungen bei FREIRAD zu machen, war es aufgrund der COVID-19-Pandemie nicht möglich, Gäst*innen ins Studio einzuladen. Ich wollte trotzdem eine Livesendung mit Interviews machen. Also habe ich mich vorbereitet, einen Plan gemacht und meinem Gast Bescheid gegeben, wie alles abläuft und er online zugeschaltet wird. Die Sendung läuft, mein Gast und ich begrüßen die Zuhörer*innen, ich stelle die erste Frage. Mitten in der ersten Antwort gibt das Internet seinen Geist auf. Ich habe versucht, so schnell wie möglich wieder eine Verbindung herzustellen - leider ohne Erfolg. In einer Livesendung gibt es kaum Zeit, um technische Schwierigkeiten zu lösen. Also spielte ich ein Lied nach dem anderen und entschuldigte mich bei den Zuhörer*innen für die Gesprächsunterbrechung. Letztendlich ist es mir dann doch noch gelungen, den Gast wieder on air zu bringen. Allerdings war meine Konzentration dann nicht mehr da, wo sie sein sollte.

Im darauffolgenden Monat ist mir etwas ähnliches passiert. Die Sendung hat angefangen, ich habe meinem Gast vorgestellt und... Stille. Dieses Mal hatten sich meine Audioeinstellungen ohne meines Wissens umgestellt. Damals habe ich mich entschieden, Sendungen mit Gäst*innen einfach im Vorfeld aufzunehmen und eben nicht live zu machen.

Solche Hoppalas können einfach passieren, und man kann daraus nur lernen. Aber diese Freiheit, selbst zu entscheiden, wie ich etwas gestalten will - die genieße ich sehr.

*Paweł Masarczyk - Der passionierte Podcaster unterstützte FREIRAD als Europäischer Freiwilliger von September 2020 bis Juli 2021 und später auch als Mitarbeiter nicht nur im Bereich der Programmkoordination, sondern auch bei der Ausbildung. Er verfasste ein Handbuch als Hilfe für blinde und sehbeeinträchtigte Workshop-Teilnehmende und potentielle Radiomacher*innen mit sorgfältiger Beschreibung des FREIRAD Studios, allgemeinen Tipps und Tricks zur selbstständigen Gestaltung von Live-Sendungen und vorproduzierten Beiträgen sowie Ratschlägen für nützliche und barrierefreie Software. Dabei griff er auf seine eigenen Erfahrungen als blinder Radiomacher zurück.*

Foto: Alena Klünger



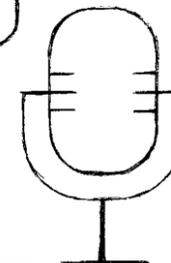
Ich weiß wie es ist, wenn man seine eigene Stimme hört.

Sich mit ihr auseinanderzusetzen und zu lernen, sie zu mögen, ist eines der wichtigsten Sachen, die ich bei der Arbeit mit Schüler*innen erlebe. Für sie ist es einfach wahnsinnig toll, plötzlich etwas, das sie selbst gemacht und gedacht haben, im Radio zu hören. Es spiegelt Teile ihrer Identität wieder und zeigt, mit was sie sich auseinander setzen. Am Anfang gehen sie ins Studio und sagen: „Wah! So hört sich meine Stimme an?!“ Aber dann kommen sie raus und sind zufrieden. Sie haben etwas konzentriert *in Ton gefasst*. Es wird greifbar und diese Zufriedenheit, dass sie etwas selbst gemacht haben... ihnen dies zu ermöglichen, ist einzigartig.

*Dominik Unterthiner lehrt an der Ferrarischule Innsbruck.
Mit Schüler*innen erarbeitet er regelmäßig Sendungen in Kooperation mit FREIRAD.*



Hier könnte
deine Stimme
klingen!



Es ist nicht das Studio, sondern die Eingangstür,

... die mir sofort in den Sinn kommt, wenn ich an FREIRAD denke. Das Studio ist vielleicht das Herzstück eines jeden Radios, doch bei FREIRAD drehte sich immer alles um die Tür. Begann man als Radiomacher*in, war es eines der ersten Dinge, die man bekam: Die Freischaltung der Tür; den Zutritt zur Radiowelt. Nichts hat den Arbeitsalltag bei FREIRAD stärker geprägt als das Summen der Tür. Denn auf das Summen, folgte ein freudiges „Hallo“, begleitet von einem ehrlichen „Wie geht's?“, das oft einherging mit einem: „Magst einen Kaffee?“ An ruhiges und konzentriertes Arbeiten war bei FREIRAD eigentlich nie zu denken. Und das ist gut so. Denn FREIRAD ist mehr als ein Radio. Es war seit jeher auch ein sozialer Ort; ein Ort des Austauschs und der Solidarität.

Oft hat die Tür meinen Arbeitsplan über den Haufen geworfen; habe ich Arbeit am Wochenende erledigt, damit ich Ruhe habe. Heute sitze ich in meinem ruhigen Büro im Wiener Funkhaus und blicke auf die Tür. Eine Tür durch die niemand zufällig hereinspaziert und eine andere Welt zu mir hereinträgt. Ich muss hinausgehen aus meinem Elfenbeinturm, will ich was vom Leben sehen. Bei FREIRAD war es umgekehrt, da kam die Vielfalt des Lebens tagtäglich zu mir ins Büro.

Juliane Nagiller arbeitet seit 2015 als Wissenschaftsredakteurin bei Ö1. Das Radiomachen kennengelernt hat sie bei FREIRAD, wo sie in der Programmkoordination und in der Geschäftsführung tätig war.

Sharing Our Cultural Enthusiasms

Andrew first got involved with FREIRAD some years ago, when he took part in the innovative project 'Radio Enterbach' in our home village of Inzing. He offered two programmes, one on the Scottish language and the other on Eleanor of Scotland and her links with Tyrol. When he retired, he was looking for a new outlet for his creative energies and we started our first programme, **Poetry Café**, in which, for 52 minutes twice a month, we read poems and poetic prose and play complementary music.

When we first started with Poetry Café, Andrew didn't think it was necessary to have a script. He felt that he had all the information he needed in his head and he was used to talking without a detailed script because of his lecturing career. We were to record our first programme live. Luckily, I decided I needed to practice using the recording equipment, so we booked a trial session in advance. After three minutes recording, Andrew dried up! Speaking into a microphone is far more difficult than lecturing to a class.

We went home and spent the whole evening preparing a script. We also decided that, in the future, we would record our programmes in advance, rather than broadcast live. Having a script helps us to deliver a programme within strict time limits, and also allows us to check that we have covered all aspects of the topic. We always have a full script, but may add a few unscripted comments when recording.

We have now completed 150 Poetry Café programmes on a wide range of topics. For example, we have produced programmes on poets and musicians, and on current affairs. Sometimes we feature a season of the year, or, if we have been travelling, we feature countries or areas we have visited. Once we have decided on a Poetry Café topic, we carry out research. Andrew has such a good library that he often relies on it alone. Sandra is more likely also to use the Internet, and from time to time Andrew also appreciates the nuggets of information she can discover for him while searching the web. We search for poetry and poetic prose related to the topic, and also for background information. We also look for music that reflects the theme or that links directly to the

poems or prose we are reading. We use cassettes, LPs and CDs from Andrew's collection, but also use the Internet for more unusual pieces of music. It's a great feeling when you find a piece of music that exactly fits your topic!

We don't always know a lot about our topics beforehand, so for us it can be a fascinating journey of discovery. We spend at least two days doing the research. When we base programmes on places we have visited on holiday, we are always thinking about potential topics and looking for material during the holiday. We check each other's scripts and comment on them and take comments received on board. Then we mark up who is reading which part of the script. Before we go to the studio to record the programme we have already calculated how long the script should take, but usually it is necessary to do some editing to ensure that we deliver programmes of the required length.

Our second programme, **Reading Circle**, broadcast once a month, was a product of the private English Language Reading Circle we set up about 10 years ago. Each month we meet up with a group of people interested in English literature and discuss a book. Now, after each meeting of the Reading Circle, we record a 59-minute programme in which we either introduce or discuss the book we have read that month and play complementary music. Titles have ranged from Colson Whitehead's 'The Underground Railroad' to Philippe Sand's 'The Rat Line' and Meriel Schindler's 'The Lost Café Schindler'. When we have members of the Reading Circle in the studio with us, we prepare a programme outline and decide what readings from the book to use, and who will read them. We identify the book's themes, key characters and construction. We also collect a number of reviews to quote.

We start with an outline of the plot and then work through the topics on the programme outline. We also report on what members said about the book at the Reading Circle meeting, and discuss our views on the book. When it is only the two of us in the studio we prepare a full script, covering the topics noted above. In both cases we also research relevant music, either because it is quoted in the book or because it comes



Foto: Privat

Sandra Milne-Skinner had a variety of roles in public sector management in the UK and was latterly a freelance management consultant specializing in customer service.

Andrew Milne-Skinner spent most of his career teaching at the University of Innsbruck and the Pädagogische Hochschule in Stams.

from the same place and/or period in which the action takes place. In both cases we say whether we would recommend the book to listeners, and why. Being part of a reading circle with a wide variety of people with different tastes and interests means that we end up reading books we would never have discovered on our own. It also means that we can share this rich variety with our listeners, and encourage them to read the books too.

It's always satisfying when we have recorded a programme and edited it - we can go home happy that we at least have tried to do our best. Of course, over the years we have benefitted from a good deal of training and support from FREIRAD staff, starting with Geli, through Anna, Klaus, Meral and now the current FREIRAD team. Without them, we would not have been able to deliver our programmes.

FREIRAD allows people from different backgrounds and cultures to offer programmes in their own language and thus makes a significant contribution to culture and diversity in Tyrol.



Poetry Café + Reading Circle



Das Interesse an Menschen ist meine größte Intention,

... Radio zu machen. In meiner Sendung möchte ich ihnen einen Raum geben, der öffentlich ist. Es sind meist Menschen, die nicht bekannt sind, die aber sehr spannende Dinge machen, und denen das oft gar nicht so bewusst ist. Oft fragen sie mich: „Was ist eigentlich so interessant daran, was ich mache?“, und genauso oft erlebe ich, dass sie mir dann im Interview noch mehr von sich zeigen und wir gemeinsam ihre Begeisterung und ihr Tun zelebrieren können. Aus dem Nähkästchen plaudern bei mir bildende und darstellende Künstler*innen, und auch Menschen, die sich sozial, ehrenamtlich und feministisch engagieren. Sie erzählen Geschichten, geben persönliche Einblicke in ihr Schaffen und teilen Erfahrungen. Ich erlebe manchmal, dass sie Angst vor der Interviewsituation haben und davor, zu wenig zu wissen. Da nehme ich ganz einfach Druck raus, indem ich die Sendungen immer vorproduziere und ihnen vermittele, dass sie die Expert*innen sind. Dabei kommen mir Gesprächstechniken aus dem Sozialbereich zugute. Die Rolle als einfühlsame und interessierte Interviewerin erlaubt mir, ganz bei der Person zu sein und mich auf sie einzulassen.



Michaela Fessel ist seit 1988 diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester, studierte Erziehungswissenschaften (2001-2006) und besuchte die Prager Fotoschule (2010-2013).

Nachdem sie 2014 die Grundausbildung bei FREIRAD absolviert hatte, wurde sie beim Interview-Workshop mit dem Journalisten Benedikt Sauer zur Sendung

Aus dem Nähkästchen inspiriert.

Außerdem gestaltet sie seit vielen Jahren die vierteljährlich erscheinende FREIRAD-Programmzeitung bei hofergrafik°.

Für das Ende.

Denn: alle könnten ein bisschen mehr wie FREIRAD sein.

FREIRAD ist nun also 20 Jahre alt. Eigentlich älter. Denn getüftelt, gebastelt und gesendet wurde schon früher. Nur die Behörden erkannten das Freie Radio Innsbruck FREIRAD erst mit dessen regulärem Sendestart am 6. Juli 2002 an und werteten seine Aktivitäten ab diesem Zeitpunkt nicht mehr als illegalen Kampf gegen das staatliche Rundfunkmonopol. Vielleicht auch, weil es zu diesem Zeitpunkt schon gefallen war. Wie dem auch sei: das Jubiläum gehört natürlich und trotzdem gefeiert. Und die Geschichte rund um das Entstehen und das Bestehen von FREIRAD wieder und wieder erzählt, um ein Exempel für Medienvielfalt und Meinungsfreiheit zu statuieren. Um zu zeigen, wie wichtig Partizipation und Aktivismus ist, um bestehende gesellschaftliche Verhältnisse zum Besseren zu verändern. Um sie demokratischer und inklusiver zu machen. Damals wie heute. Das Erzählen darüber überlasse ich aber den Gründer*innen und Wegbereiter*innen, den Radioaktivist*innen und Sendungsmacher*innen. Und werfe stattdessen lieber einen Blick in die Zukunft. In eine Zukunft ohne FREIRAD. Richtig gelesen. Ich wünsche mir nämlich, dass es Freie Radios wie FREIRAD bald schon nicht mehr

geben wird. Oder besser gesagt: dass es sie nicht mehr geben muss. Denn Freie Radios sind aus dem Bestreben und dem Willen engagierter Radioaktivist*innen und Bürger*innen heraus entstanden, verschiedenste Meinungen und Stimmen hörbar zu machen. Jene, die im Mainstream kaum oder gar nicht hörbar sind. Jene von marginalisierten Personen und Gruppen. Jene von Menschen, deren Perspektiven und Lebensumstände sich von jenen der Journalist*innen in den häufig konsumierten Medien unterscheiden. Jene, die Diversität hörbar machen. Etwa auf inhaltlicher Ebene: durch verblüffende, überraschende, informative, spannende, unterhaltsame oder streitbare Berichte. Oder auf sprachlicher Ebene: durch die Sendungsgestaltung auf Farsi, Kantonesisch, Igbo, Spanisch, Arabisch, Ungarisch, Swahili oder



Foto: MarkStecher

Charlotte Trippolt macht sich grundsätzlich viele Gedanken – über Menschenrechte und Feminismus, über Partizipation und Medien bis hin zu anderen Formen der Zusammenarbeit. Und dafür kämpft sie auch. Unter anderem in ihrer Funktion als Geschäftsführerin von FREIRAD. Darin pausiert sie im Jubiläumsjahr, ihre Gedanken aber nicht.

in jeder anderen Sprache. Oder auf akustischer Ebene: durch unkonventionelle Schnitte, Klangexperimente, atmosphärische Sounds, Musik aus einer anderen Welt.

Mit FREIRAD ist den Radioaktivist*innen genau das gelungen: Diversität hörbar zu machen. Das funktioniert 2022 immer noch genauso einfach, unkompliziert und niederschwellig wie 2002. Radio sei Dank. Und genauso wie damals ist auch heute Diversität manchmal für die Zuhörer*innen nicht hörbar, aber im Radio trotzdem da: etwa dann, wenn Redakteur*innen People of Colour, LGBTQIA+ Personen, Menschen mit Behinderungen und/oder mit Migrationsvorder- oder -hintergrund sind und darauf nicht explizit on air hinweisen. Weil sie es nicht wollen, nicht können und/oder nicht müssen. Egal, ob on oder off air: all diese Menschen verhelfen Medien ganz allgemein zu mehr Vielfalt, weil sie ihre Perspektiven, Expertisen, Fähigkeiten und Erfahrungen einbringen. Weil sie mitentscheiden, über was berichtet wird. Wer als Expert*in vor das Mikrofon geholt wird. Oder wie über Geschehnisse berichtet wird. Und so auch in gewisser Weise mitbestimmen, wie die Leser*innen- und Zuhörer*innenschaft über gewisse Dinge

denkt. Schließlich sind sie als Medienmacher*innen auch Meinungsmacher*innen. Und das sollte nicht nur im Rahmen von Freien Radios möglich sein. Vielmehr sollten alle Zeitungen, Radiostationen, Fernsehsender und Social-Media-Kanäle Vielfalt aufzeigen. Sollten sie für sich nutzen. Sollten sie für selbstverständlich erklären. Sollten inklusiv arbeiten. Ganz unabhängig von ihrer Qualität und Reichweite. Und Medien sollten sich von Eurozentrismus, Rassismus, Sexismus und allen Arten der Diskriminierung verabschieden. Weil in einer Welt voller Diversität kein Platz dafür ist.

In den nächsten 20 Jahren sollten dies alle Medien begriffen haben. Nicht nur das Freie Radio Innsbruck FREIRAD, das es dann nicht mehr braucht.



Vor 10 Jahren ging meine Stimme

... im Rahmen der ersten Lehrredaktion im „Hörlabor“ auf Reisen. In der kulturwissenschaftlichen Sendereihe „Ethnoskop“ konnte ich zusammen mit anderen Radiomacher*innen alltägliche und nicht-alltägliche Phänomene hörbar machen. Immer an unserer Seite: FREIRAD! Danke FREIRAD für diesen Spielraum der Möglichkeiten und Meinungen, bunt, manchmal schrill, aber immer ganz nah dran an den Menschen. Das Medium Radio erlaubt mir, Geschichten zu erzählen, Fremdes vertraut und Gedanken hörbar zu machen. Es macht mir Spaß, gesellschaftlich brisante Themen, wie beispielsweise Pflege, in meiner Sendung „Pflege diskursiv“ als Profession, Praxis, Wissenschaftsdisziplin und Politikum für ganz unterschiedliche Hörer*innen aufzubereiten. Das Spiel mit Stimmen, Aussagen, Sprachbildern und Tönen wird irgendwie zu einer Komposition der Wirklichkeit.



Pflege diskursiv

Alexandra Welzenberger ist diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin und hat neben ihrem Pflegeberuf Europäische Ethnologie studiert. Als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Pflegewissenschaft an der UMIT TIROL kombiniert sie als Koordinatorin und Lehrende am FH-Standort Zams diese Lebenswelten.



Die Pressefreiheit 2022 sieht in Österreich

... nicht gerade berauschend aus. Die „erkennbaren Probleme“, die Reporter ohne Grenzen in ihrer Rangliste der Pressefreiheit für Österreich beschreiben, sind auch in Tirol deutlich. Im Diskurs um die Landwirtschaft beispielsweise gibt es in öffentlichen Medien nur eine Stimme zu hören. Es braucht also dringend Medien wie FREIRAD, die kluge Diskussionen fördern, die Meinungsbildung anregen, ohne zu manipulieren. Es braucht Medien, die Akteur*innen zu Wort kommen lassen, die oft leise, unkonventionell denken und handeln, die Wegbereiter*innen sind. Und ja – so kann ein wenig „Lichtgabel“ nicht schaden. Denn es gibt sie, diese Menschen, die sich weitsichtig und tatkräftig mit niedrigen Einkommen in der Landwirtschaft auseinandersetzen, die nachhaltige Wege erproben, um die Menschen mit Lebensmitteln zu versorgen und dabei so wenig Schaden wie möglich an Boden, Wasser, Natur, bei Tier und Mensch verursachen wollen. Sie werden in der Sendung „Lichtgabel“ hörbar.



Regula Imhof ist Obstbau-Meisterin, diplomierte Forstwirtin und Betriebsleiterin eines biologischen Erwerbsobstbetriebes mit Flächen rund um Innsbruck, Solidarischer Landwirtschaft und kooperativer Direktvermarktung in Biobauernläden. Außerdem arbeitet sie als Beraterin für die Öko-Modellregionen in Bayern. Seit 2019 ist sie leidenschaftliche Radiomacherin bei FREIRAD und widmet sich in ihrer Sendung Lichtgabel aktuellen landwirtschaftlichen Themen in Tirol.



„Ich bin KUNST, du bist FREIHEIT, wir sind LIEBE“.

Das ist natürlich auch eine aufsteigende Musik, die ich laut und intensiv schreie. Schöne und gute Klänge. Ich mache Radio, weil es FREIRAD gibt. Ohne FREIRAD wäre ich vielleicht nicht auf die Idee gekommen, Radio zu machen. Ich kann Menschen erreichen und meine Meinung zu aktuellen Themen äußern oder mich mit meinen Gästen darüber unterhalten. Ich bin nicht nur Künstler, sondern begreife mich als Kunst. Wenn ich in die Kunst eintauche, vergesse ich manchmal, dass ich ein Mensch bin. Während ich in den Farben bin, sehe ich, dass es eigentlich egal ist, welche Farbe es genau ist. Es ist schön, die Farbe selbst zu sein. Wenn ich Musik höre, erinnere ich mich an das Phänomen des Klanges selbst. Klang kann unglaublich viele Informationen tragen. Ja, manchmal hab ich im tiefen Hören eines Tons sogar das Gefühl, der gesamten Weltgeschichte zu lauschen. Wenn ich mich mit Kunst beschäftige, schaue ich nicht nur auf die menschliche Realität, sondern versuche auch, die Realität aller Lebewesen um mich herum zu verstehen, weil wir mit ihnen leben. Apachy leitet mich in dieser Hinsicht sehr und sie hilft mir, besser zu verstehen und mich einzufühlen. Deshalb ist Apachy im Radio immer bei mir. „Ich bin im Studio mit Apachy. Bist du dabei?“



Haydar Zeki ist Künstler und Autor.

Er ist Gründer des Kulturzentrums Don Quichotte und gibt seit 18 Jahren ein gleichnamiges Kulturmagazin heraus.

Von 2004 bis 2006 gestaltete er die Sendung „Göcmen“ mit, von 2011 bis 2015 zusammen mit Jennifer Schuhknecht die Sendung „Freier Proberaum und Kulturmanifeste“, die sich ab 2015 Radio Don Quichotte nannte.

Mit dabei, meist dōsend vor dem Studio, ist seine Hündin und beste Freundin Apachy. Im Jahr 2021 feierte Radio Don Quichotte das 10-jährige Bestehen und erklärte 2022 zum Radio-Jahr, in dem es sich besonders in der Kunst-Szene hörbar machen will.



Foto: Privat

Ein Stück Heimat zum Hören

Branislav Milutinović und Milorad Torlaković im Gespräch

Von Juliana Raich, Transkription: Juliana Raich und Serena Obkircher

Branislav Milutinović und Milorad Torlaković sind 1971 bzw. 1973 aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Österreich gekommen. „Unsere Kinder sind hier geboren, zur Schule gegangen, haben ihre Arbeit hier gefunden und nun auch ihre eigenen Familien hier in Österreich gegründet,“ sagen sie. „Für unsere Kinder war es auch immer klar, dass sie hier bleiben.“ Und für sie selbst? Branislav und Milorad überlegen kurz. Als eingespieltes Team antworten sie schließlich wie aus einem Mund: „Obwohl wir selbst nicht hier geboren sind, fühlt es sich für uns doch oft so an. Und das ist ein schönes Gefühl. Tirol ist unsere zweite Heimat.“ Und Heimat ist wohl auch das Stichwort. Denn das ist es, was die beiden „den Menschen in ihre Wohnzimmer schicken.“ Jede Woche senden sie live aus dem FREIRAD-Studio. Und was genau? „Musik, Kultur, Sport und vieles mehr in unserer und ihrer Muttersprache.“ In der



Branislav Milutinović gestaltet die wöchentliche Sendereihe AS-Radio am Sonntagnachmittag. Gleich nach ihm im Studio ist Milorad Torlaković mit der Sendung MS Korenita.

Muttersprache der fünf- bis sechstausend Migrant*innen aus dem ehemaligen Jugoslawien, die ebenfalls hier in Tirol leben und hoffentlich auch die Sendungen von Branislav und Milorad hören. Diese ergänzen die beiden mit Informationen über das Leben in Tirol. Und bieten ihren Hörer*innen einen ganz speziellen Service an. „Die Leute, die unsere Sendungen hören, schicken uns per SMS ihre Musik-Wünsche, Begrüßungen oder Gratulationen an Feiertagen, Geburtstagen oder zur Hochzeit.“ Und diese werden vorgelesen bzw. gespielt. Ein Dienst für die Hörer*innen bzw. ein Austausch mit ihnen. Darum ging es den beiden nämlich schon, als sie im September 2002 nach einer Einführung von Hermann Schwärzler ihre ersten Sendungen machten. Und einfach auf die Straße hinausgingen und Menschen interviewten. Ganz ohne politischen Anspruch, wie sie betonen. „Wir wollten und wollen auch heute noch einfach miteinander reden und kommunizieren – wie unter Freund*innen.“ Aber eben on air. Ein Mal pro Woche. „Für uns persönlich bedeuten die Sendungen am Sonntagnachmittag zusätzlich Ausgleich und Entspannung.“ Diese finden sie sonst bei Urlauben in ihrer ersten Heimat. Dann läuft auf FREIRAD anstelle ihrer Sendungen die Playlist Šok mit Musik aus dem ehemaligen Jugoslawien. Branislav kennt diese Playlist seit seiner 12-jährigen Tätigkeit als Taxifahrer. Und nicht nur er. „Ich weiß von vielen serbischen Taxifahrer*innen, die FREIRAD regelmäßig genau wegen dieser Playlist einschalten,“ sagt Branislav und lacht dabei. Auch das ist ein Stück Heimat. Und die Vermittlung dieser ist den beiden ein „äußerst wichtiges Anliegen, welches sich durch FREIRAD erfüllen lässt. Wir sind jetzt 20 Jahre dabei und möchten uns bei FREIRAD für diese Möglichkeit und natürlich bei allen unseren Hörer*innen bedanken.“

Das Rascheln

in der Tasche



*Melanie Bartos lebt seit fast 20 Jahren in Innsbruck, arbeitet seit mehr als 10 Jahren als Wissenschaftskommunikatorin an der Universität Innsbruck und ist seit 2020 Obfrau des Vereins Freies Radio Innsbruck FREIRAD. Sie ist FREIRAD seit ihrer Studienzeit als Hörerin, Sendungsmacherin, als Teil des Ausbilder*innen-Teams sowie als Vorstandsmitglied verbunden.*

Circa zehn A4-Blätter, doppelseitig bedruckt und mehrfach zusammengefasst: Ein kleines Papierpaket war lange Zeit ständiger Begleiter in meinen Taschen. Gemeinsam mit Geli Kugler durfte ich viele Basisseminare bei FREIRAD abhalten. Auf dem Papier war der Ablaufplan für die zehn Seminar-Stunden und die wichtigsten Inhalte, die wir vermitteln wollten, festgehalten. Es diente als kleine Gedächtnisstütze. Die Teilnahme am Basisseminar ist Voraussetzung dafür, bei FREIRAD Sendungsmacher*in werden zu können. Es geht um die Vermittlung des wichtigsten Radiohandwerkzeugs, es geht aber vor allem auch um die Vermittlung dessen, was ein Freies Radio ist. Und warum die Existenz eines Freien Radios für eine Demokratie so wichtig ist. Warum es auch in Österreich abseits des Freien Rundfunks kaum vergleichbare Möglichkeiten gibt, um seiner Stimme Gehör zu verleihen. Dass FREIRAD der Sender mit der größten Meinungs- und Sprachenvielfalt in Tirol ist.

Ich kann mich an viele Momente erinnern, in denen in den Gesichtern der Teilnehmer*innen ein deutliches „Aha, so ist das!“ zu sehen war, wenn wir gemeinsam die Charta des Freien Rundfunks durchbesprochen haben. Für mich ist diese Charta ein Herzstück FREIRADs im wahrsten Sinne des Wortes. Die darin festgehaltenen Grundsätze wie offener Zugang, Meinungsvielfalt, antidiskriminatorischer Anspruch, Transparenz oder Partizipation sind nicht nur irgendwelche Schlagworte. Sie sind eigentlich auch nicht nur die Basis für einen Radiosender, sondern sie sollten die Basis eines guten und friedlichen Zusammenlebens für alle Menschen sein. Der Aha-Moment der Menschen in unseren Seminaren beruhte oft darauf, zu verstehen, wie viel hinter dem „frei“ in FREIRAD steht, wie sehr ein Hochhalten dieser Grundsätze für uns alle von großer Bedeutsamkeit ist.

„Schließlich ist FREIRAD mehr als nur ein Radio – nämlich ein politisches Projekt“, wie Charlotte Trippolt in einem Text in der FREIRAD Programmzeitung festhielt, „und das seit 20 Jahren“ – und noch viele, viele weitere Jahre, wie ich sehr hoffe. FREIRAD hat in diesem Sinne auch einen zentralen Bildungsauftrag, vielleicht sogar mehr denn je. Lasst uns weiter gemeinsam dafür kämpfen, wofür FREIRAD steht – im Radio und außerhalb des Radios.

Die Charta im vollständigen Wortlaut findest du auf der nächsten Seite



Charta des Freien Rundfunks Österreichs

Freie Radios und Community TVs sind nicht-kommerzielle Rundfunkveranstalter*innen. Sie sind unabhängig, gemeinnützig und nicht auf Profit ausgerichtete Medienunternehmen, die einen Offenen Zugang der Allgemeinheit zur Medienproduktion sowie deren terrestrischer und digitaler Distribution bereitstellen. Ziel ist es, so eine breitere Beteiligung der Bevölkerung vor allem im Kontext terrestrisch sendender Medien zu ermöglichen und auf diesem Wege einen wesentlichen Beitrag zur Meinungsvielfalt im Rundfunk zu leisten. Als dritter Rundfunksektor erweitern Freie Radios und Community TVs neben öffentlich-rechtlichen und kommerziellen Rundfunkveranstaltern die Meinungsvielfalt.

1. Offener Zugang / Public Access

Freie Rundfunkveranstalter*innen geben allen Personen und Gruppen innerhalb des gesetzlichen Rahmens die Möglichkeit zur unzensurierten Meinungsäußerung und Informationsvermittlung. Vorrang haben dabei soziale, kulturelle und ethnische Minderheiten sowie solche Personen und Gruppen, die wegen ihrer gesellschaftlichen Marginalisierung oder sexistischen oder rassistischen Diskriminierung in den Medien kaum oder nicht selbstbestimmt zu Wort kommen.

2. Partizipation

Freie Rundfunkveranstalter*innen stellen Trainings-, Produktions- und Verteilungsmöglichkeiten zur Verfügung. Sie bilden Plattformen lokaler und regionaler Medienproduktion sowie Musik-, Kunst- und Kulturproduktion. Sie sind offen für gesellschaftspolitische Initiativen und für gesellschaftlich oder medial marginalisierte Communities und Perspektiven. Sie laden die Bevölkerung zur aktiven Beteiligung ein, spiegeln die gesellschaftliche, kulturelle und sprachliche Vielfalt ihrer Versorgungsgebiete wider und fördern den Dialog.

3. Gemeinnützigkeit / Nicht-Kommerzialität / Faire Arbeitsbedingungen

Freie Rundfunkveranstalter*innen stehen nicht im Privateigentum Einzelner, sondern sind gemeinsam von ihren Nutzer*innen getragene gemeinnützige Organisationen. Ihre Tätigkeit ist nicht auf Gewinn ausgerichtet. Ihre Programme verfolgen das Prinzip der Werbefreiheit. Zur Stärkung ihrer Unabhängigkeit bemühen sich die Freien Rundfunkveranstalter*innen um unterschiedliche Einnahmequellen.

Die Finanzierung erfolgt zum Beispiel durch öffentliche Förderungen, Mitgliedsbeiträge, Kooperationen, Spenden und Sponsoring. Mit fairer Bezahlung von Mitarbeiter*innen und Honorarkräften fördern sie gute Arbeitsbedingungen.

4. Transparenz / Organisation

Im Freien Rundfunk sind die Organisation und die Auswahlkriterien für Sendungen transparent und nachprüfbar zu gestalten sowie öffentlich zugänglich zu machen. Ihre Mitarbeiter*innen setzen sich aktiv mit Benachteiligungen auseinander.

5. Lokalbezug / Regionale Entwicklung

Freie Rundfunkveranstalter*innen verstehen sich als lokale und regionale Medien, die regionale Entwicklung nachhaltig und positiv auf sozialer, ökologischer und ökonomischer Ebene beeinflussen. Freie Rundfunkveranstalter*innen handeln nach dem Grundsatz 'Denke global, handle lokal!', fungieren als Sprachrohr der lokalen Bevölkerung und führen regionale Themen und Produktionen in internationaler Vernetzung und Kooperation fort. Freie Rundfunkveranstalter*innen arbeiten aktiv zusammen, so zum Beispiel durch gemeinsame Mediatheken, Programmaustausch oder die gemeinsame Realisierung von medialen, kulturellen, künstlerischen oder gesellschaftspolitischen Projekten.

6. Unabhängigkeit / Journalistische Qualität

Freie Rundfunkveranstalter*innen sind in ihren Eigentümer*innenverhältnissen, Organisationsformen, Herausgeber*innenstrukturen und in der Programmgestaltung unabhängig von staatlichen, kommerziellen und religiösen Institutionen und politischen Parteien. Sie fördern eine sorgfältige, unabhängige und unbequeme Berichterstattung und verpflichten sich freiwillig dem Ehrenkodex für die österreichische Presse.

7. Antidiskriminatorischer & politischer Anspruch

Freie Rundfunkveranstalter*innen fördern eine selbstbestimmte, solidarische und emanzipatorische Gesellschaft. Sie treten für freie Meinungsäußerung, Meinungsvielfalt, Gleichberechtigung, Menschenwürde und Demokratie ein. Sie arbeiten aktiv gegen Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Gender, Sexualität, sozialer oder ethnischer Herkunft, Religion, Hautfarbe, körperlicher oder geistiger Fähigkeiten, Sprache oder Alter. Sie fördern den Gedanken eines starken, einigen und solidarischen Europas und unterstützen die Ziele und Werte der Europäischen Union.



Mit Dank an:



**INNS'
BRUCK**



RTR